



Weihnachten 2015

# DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule  
A-2525 Schönau  
Kirchengasse 22  
Tel: 02256/62181  
[landschule@waldorf-schoenau.at](mailto:landschule@waldorf-schoenau.at)  
[www.waldorf-schoenau.at](http://www.waldorf-schoenau.at)



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



## INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite .....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein .....	5
4. Klasse - Eindrücke vom Laternenfest.....	6
7. Klasse - Afrikaepoche und Wanderwoche.....	12
9. Klasse - Jakobsweg.....	14
10. Klasse - Schwarzlichttheater.....	16
Kolumne "Hallo, ihr Lieben" .....	16
11. Klasse - Flüchtlingshilfe.....	17
12. Klasse - Praktikum.....	18
12. Klasse - Faust.....	19
Aus dem Kindergarten.....	21
Aus den Mandatsgruppen.....	23
Jubiläumsjahr.....	24
SSC.....	27
WZQ.....	28
Dialog Verfahrensschulung.....	29
Elternseminar.....	31
Bücherflohmarkt.....	33
Wachstumsinitiative.....	34
Veranstaltungsankündigungen.....	35
Tierecke.....	36
Termine.....	38
Danke für die Unterstützung.....	39
Impressum.....	40



## DEZEMBER

Er ist der letzte von zwölf Brüdern,  
Des Jahres Pforte schließt er zu.  
Was du gewonnen hast an Gütern  
Und was verloren, zähle du!  
Doch wäge strenger und besonnen,  
Und schließ genaue Rechnung ab,  
Was du an Weisheit hast gewonnen,  
Und was an Torheit sich ergab.

Heinrich Klaffmann





## Weihnachten

Weihnachten - im Angesicht der Flüchtlingskatastrophe, gibt es da etwas zu feiern?

Angstforscher sagen, Angst hängt vor allem von der Konstitution ab, weniger von der Situation. In sicheren Zeiten ersetzen beispielsweise Existenz- oder Verlustängste fehlende Bedrohungen. Im Krieg schützt teils Abstumpfung. Der Grundpegel bleibt in etwa gleich. Die Angst kann man nicht rational auflösen. Xenophobie braucht keine realen Gründe, so wenig wie Arachnophobie. Spinnen durchziehen dunkle Hohlräume mit ihrem Gespinnst. Die Angst auch. Wie hohl sind wir? Wem geben wir Raum?

Herbergsuche - der Christus wird nicht mehr draußen in einer Krippe geboren. Das Stroh liegt in uns. In großer Menge. Es heißt Materialismus und äußert sich in Zahlen: Flüchtlingszahlen, Zumutbarkeitsgrenzen, Wirtschaftskennzahlen, Noten für SchülerInnen, berechnen statt verstehen. Legen wir das Kind hinein. Das wird spießen! Das geht sich gar nicht aus. Das darf so nicht sein, ist gegen die Regeln. Ist das Kind falsch oder die Regeln? Da liegt es nun nackt und bloß - entzaubert. Ohne alle romantische Verklärung sehen wir aber klar: Dieses oder die Spinnen, wir haben die Wahl.

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen kann ich es oft erleben: Das Kind ist da! Die Hoffnung trägt Früchte. Trotz aller Unzulänglichkeit meiner Arbeit sehe ich überall die kleinen Funken des Geistes, die aus den Seelen blitzen. Etwa, wenn sie sich umeinander sorgen, wenn sie etwas erreichen wollen. „Er ist am Sofa gelegen und Ronja hat versucht, ihn zum Arbeiten zu bewegen.“ „Ich wollte einfach für mich einen guten Vortrag halten.“ „Das war gut, dass Sie gleich angefangen haben zu unterrichten.“ Die Ereignisse in der Welt sind Mahnungen, Warnungen, Aufforderungen. Sie künden von einem andern. Dies wird gehört und aus dem Grunde dieses Impulses wächst etwas heran mit den jungen Menschen in unserer Schule, das in einer hoffentlich nicht zu fernen Zukunft uns einen Weg zeigen wird, her-

aus aus der Finsternis von Angst, Feindseligkeit, Geiz und Leere.

Hermann Steier



Ich fühle wie entzaubert  
Das Geisteskind im Seelenschoß,  
Es hat in Herzenshelligkeit  
Gezeugt das heil'ge Weltenwort  
Der Hoffnung Himmelsfrucht,  
Die jubelnd wächst in Weltenfernen  
Aus meines Wesens Gottesgrund.

Rudolf Steiner, Seelenkalender

# AUS DEM SCHULVEREIN



## Bericht aus dem Schulverein

In unserem Jubiläumsjahr konnten wir am 22. Oktober die größte Generalversammlung aller Zeiten erleben und hoffen sehr, dass sich dieses große Interesse unserer Vereinsmitglieder auch bei der nächsten GV zum Budget 16/17 am 21.5.2016 wieder zeigen wird!

Der mit Spannung erwartete 17.11. – Veröffentlichung des Bildungsreformpakets - hat nichts ersichtlich Neues für uns gebracht. Nun werden die Dachverbände der Schulen in freier Trägerschaft darauf drängen, dass in den Mitteln, die den neu entstehenden Bildungsregionen zugeteilt werden sollen, auch IHRE Kinder berücksichtigt werden! Demnächst wird die Bürgerinitiative „Freie Schulwahl 2.0“ auf der Website des Nationalrates veröffentlicht. Dann können Sie Ihr digitales „Like“ hinzufügen. Wir werden Ihnen den Link zukommen lassen.

Die Erweiterung unserer schulischen Tagesbetreuung ist recht gut angelaufen, offensichtlich werden die Angebote von unserer SchülerInnen- und Elternschaft geschätzt! In den letzten Tagen haben wir auch eine Förderzusage für den Um- und Erweiterungsbau des sog. Tennishauses er-

halten. Nun können dort im Laufe des Schuljahres eine Schulküche und ein Kunstatelier entstehen.

Ein großes Dankeschön gebührt unserer 6er-Crew „Mittagstisch“, die den SchülerInnen ab der 6. Schulstufe täglich ein Mittagessen anbietet. Rund 40 SchülerInnen und LehrerInnen nehmen dies nun mehr oder weniger regelmäßig in Anspruch.

Ebenso groß ist das Dankeschön für alle fleißigen AdventkranzgestalterInnen! Es sind wunderschöne Kränze und hypermoderne Adventobjekte entstanden. Und nach der Schaffensfreude floss der Reingewinn in Höhe von rund 1.000 Euro!

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventzeit und ein wunderschönes Weihnachtsfest!

Angelika Lütkenhorst

*PS. Bitte denken Sie bei Bestellungen via Internet stets an den shop2help (weitere Infos dazu auf unserer Website [www.waldorf-schoenau.at](http://www.waldorf-schoenau.at))!*

## Shoppen im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!



**Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen Mausklicks unterstützen Sie unsere Schule**



# Sankt Martin

Unsere Vorbereitung für das Sankt

Martinsstück: Wir schmückten den Pavillon mit Blumen und Blättern. Wir haben dann die Kerzen verteilt für einen beleuchteten Weg und uns dann den Platz ausgesucht. Rollen verteilen: viele wollten den Sankt Martin spielen, doch dann hat es sich herausgestellt, dass Viola und Clarissa Sankt Martin waren und Sophie, Leonie, Ilva und Hannah Flötenkinder waren. Alle waren aufgezeugt, doch wir haben es gut gemeistert. Dann am Schluss, am Schluss haben wir leckere Kipferl verteilt!

Leonie, Sophie, Ilva, Lisa

## 4. KLASSE - BERICHTE VOM LATERNENFEST



Bei dem St. Martins-Spiel waren  
5 Flötenkinder und ein Pferd namens Mimi.  
Am Ende haben wir Geld für Mimi  
gesammelt.  
Und Kipffel verteilt.  
Sonja war Trommler, Erik war ein Ritter,  
Julian war auch ein Ritter.

Von: Karayari, Erik, Julian und Sonja



## 4.KLASSE - BERICHTE VOM LATERNENFEST

Am 11.11.2015, am  
Mittwoch um 17:00 Uhr  
sind unser Martins-  
fest an. Wir waren als  
Ritter dabei. Um 17:30 Uhr  
war schon das Stück  
aus. Danach haben wir  
die Martinskugeln  
verteilt.

(Domenica, Annun, Konsti)



# 4. KLASSE - BERICHTE VOM LATERNENFEST





# 4.KLASSE - BERICHTE VOM LATERNENFEST



## 4. KLASSE - BERICHTE VOM LATERNENFEST



Wir haben am 11.11.2015 unser Sankt  
Martinspiel gespielt

Es war ein Pony dabei, es hieß Mimi.

Es gab auch zwei St. Martins, fünf Flöten,  
zwei Bettler und sechs Ritter.

Wir haben es zweimal gespielt,  
einmal bei dem Kindergarten und  
einmal im Schlosspark,

Es war sehr schön! ▼

VON VIOLA, CLARISSA, MIMI HANNAH



## 7. KLASSE - AFRIKAEPOCHE

### Unsere Afrikaepoche

In der Geographie-Epoche der 7. Klasse besprachen wir den Afrikanischen Kontinent. Den Überblick bekamen wir durch das Koordinatensystem und auch die Klimazonen wurden dabei besprochen. Anschließend beschäftigten wir uns ausführlicher mit dem Leben der Menschen in Afrika, bezogen auf das jeweilige Lebensumfeld. Bezugnehmend auf geschichtliche Veränderungen und Einflüsse beschäftigten wir uns mit Ausgrabungen und den damit verbundenen Völkern und Lebensgewohnheiten. Wir besprachen die kulturellen Unterschiede mancher Völker sowie Einzelschicksale, und verglichen deren Leben mit dem Leben in Österreich. Das Leben einzelner Völker, und speziell die kulturellen Unterschiede der naturverbundenen Völker, war für sehr viele SchülerInnen spannend, ganz besonders, wenn es um die prachtvollen Dekorationen und Bemalungen der einzelnen Stämme ging. Aber auch die Kreativität kam nicht zu kurz. Spiele und praktische Arbeiten wie der Bau und die Gestaltung einer Maske und die Ausarbeitung eines kulturellen Hintergrundes bereicherten diese Epoche. Ebenfalls betrachteten wir Afrika mit seinen unterschiedlichen Landschaftsformen, Gebirgen und Gewässern. Und für interessierte SchülerInnen gab es sogar die Möglichkeit, einen afrikanischen Kommunikationsrhythmus auszuprobieren. Eine überaus freudvolle Epoche, die ich sehr gerne mit der 7. Klasse verbracht habe.

Christa Wagner



### Von der Wanderwoche der 7. Klasse

Im frühen Oktober holte die nun 7. Klasse die zum Schulschluss versprochene Wanderwoche endlich nach. Der letzte Juni war doch zu ereignisreich, um dann auch noch ein paar Tage in den Bergen zu verbringen. Da dann im Herbst die Wanderlust der SchülerInnen ungebrochen war, beschloss ich eine "Arbeitswoche" in die Berge zu verlegen. Tatsächlich konnte dann von solch einer gesprochen werden.

Einige Vorgaben beinhaltete diese Woche:

1. Zum Abschluss der Ernährungslehreepoche sollten die SchülerInnen die Möglichkeit erhalten, neben theoretischen Auseinandersetzungen über die Ernährung auch praktisch, möglichst selbständig, Erfahrungen zu sammeln und für ihr tägliches Leben zu sorgen.
2. Den Grundstein für das traditionelle Marionettentheater zu verfassen, das ich im Erleben des ungeheuren Einfallsreichtums - und geschuldet dem Hang zum skurril Poetischen dieser Truppe - sie in diesem Jahr selbst gestalten lassen möchte.
3. Ja, und eben das gemeinsame Gehen zu pflegen und ein paar Berge zu besteigen.

Die realen Vorgaben lieferten dann das Wetter und die Lage der Selbstversorgerhütte, denn wir mussten bis in die Seckauer Alpen, um in der Triebenthalhütte ein ideales Quartier zu beziehen. Durch das Wetter waren die ersten beiden Tage dem Wandern gewidmet. Namentlich der zweite Tag hatte es dann in sich, als wir mit über tausend Höhenmetern unseren Gipfel bestiegen. 80% der Belegschaft waren leicht zu motivieren und einige nahmen noch einen Gipfel mit, um ihre Grenzen richtig auszuloten. Das Anheizen des Sparherdes nach dieser Ochsentour erwies sich als weniger dramatisch als erwartet. Schließlich zauberte dann der schwer gezeichnete Klassenlehrer noch schnell Spaghetti alla pomodoro mit reichlich Parmesan auf die Teller. Bald waren die hungrigen Mägen gefüllt und die Kräfte für den nächtlichen Schabernack wieder hergestellt.

## 7. KLASSE - WANDERWOCHE



Sonst „kochten und waschten („Wo ist eigentlich der Warmwasserhahn?“), schrubbten und klapperten“, nun nicht mehr die Heinzelmännchen, sondern die junge Schar mit handreichender Unterstützung von Beatrix Jüptner. Wir genossen zum Frühstück schon allerlei Eierspeisen mit allerhand Gebratenem und abends wurde aufgekocht: Caprese, dann Palatschinken, Fleischlaibchen mit Erdäpfelrösti oder individuelle Nockerlvariationen, danach Mousse aux chocolat nach Elkes Spezialrezept - was die Köchinnen auf der Selbstversorgerhütte vor einige technische Herausforderungen stellte. Immer aber speisten wir deliziös und ausreichend.



Den Mittwoch widmeten wir dann dem Theaterstück. Die Vorgehensweise war dabei ganz einzigartig. Jede Schülerin, jeder Schüler entwarf für sich in den ersten Schulwochen zuerst zeichnerisch, dann plastisch ein Wesen, das dem Kind entsprach und noch nicht existieren durfte. Mit den Bildern dieser Wesen an der Wand und ihrer besonderen Charakteristik, die die SchülerInnen sich gegenseitig erläuterten, respektive ergänzten, schlossen wir uns über Stunden in das obere Lager ein. Dort fabulierten, fantasierten, erschlossen und ergründeten wir gemeinsam eine phantastische Geschichte über unsterblich-sterbliche, eingeschränkt-ewig, schlau-verhudelte Wesen, die dem Erdinneren entsprangen, sich auf der Erde sammelten, um zu sich zu kommen und schließlich außerweltliche Rettung zu erlangen... damit sich vielleicht auch noch ein Ende der Geschichte abzeichnet. Mal schauen, wir wissen ja, dass im Juni die Welturaufführung stattfinden soll. Aber ein gelungener Grundimpuls war geschaffen - Dialoge etc. folgen dann übers Jahr.



Glücklich und den Strapazen zum Trotz richtig fit, kehrten wir Freitag nachmittags wieder zurück, nicht ohne zum Abschied im Triebental auch den versammelten Kühen zum Dank noch ein Ständchen gebracht zu haben.

Georg Krumböck



## 9. KLASSE - JAKOBSWEG

### Eine spannende Reise

Im September startete die 9.Klasse ein ungewöhnliches Abenteuer: in zehn Tagen sollten 205 km zu Fuß auf dem Jakobsweg in Südfrankreich geschafft werden. Dabei musste alles, was wir brauchten für die Zeit, im Rucksack getragen werden. Schon die Reise zum Ausgangspunkt war eine Sache für sich: morgens früh mit dem Flugzeug von Wien nach Paris, dann viele Stunden warten (mit Klavier am Bahnhof!), mit dem TGV nach Lyon, und zu guter Letzt noch mit dem Regionalzug im strömenden Regen entlang der Loire in das kleine Städtchen Le Puy-en-Velay, wo wir uns in der ersten Herberge noch eine Tomatensuppe und Salat machten... . Dann reißen sich viele Erinnerungsbilder aneinander: der Aufbruch am nächsten Morgen, jeden Tag ein Einkauf in einer boulangerie (wieviel Baguettes braucht man mittags für 12 wanderhungrige Leute?), bergauf und bergab von den Ausläufern des massif central durch die Allier-Schlucht, über die Hochebene der Margueride und durch das berühmte Aubrac, wo wir auch die bekannten Rinder sahen und das leckere Aligot probieren konnten, in das liebevolle Tal des Lot und schließlich zur mittelalterlichen Klosteranlage von Conques. Im Pilgerpass gab es jeden Abend einen anderen Stempel für die Etappe. Zu den Unterkünften, in denen wir sehr gastfreundlich aufgenommen und lecker bekocht wurden, zählten unter anderem ein alter Turm, ein Omi-Haus oder auch das Haus-mit-dem-Loch-in-der-Wand. Mal schliefen alle in einem Zimmer, mal zu zweit, mal hatten wir eine ganze Unterkunft für uns und mal war auch der ‚Käsemann‘ dabei. Morgens hieß es sich aufwärmen, Vokabeln üben und die Etappe des Tages von den beiden guides präsentiert zu bekommen. Abends musste man nochmal all seine Energie zusammennehmen und seine Kleidung waschen, eine warme Dusche genießen und nach dem Kochen und Essen auf den Tag zurückschauen und Vokabeln des Tages notieren. Unterwegs schien es mal leicht (besonders wenn die Sonne schien und Herr Dubann führte!), mal schwer und das Ziel unendlich weit entfernt, mal war uns heiß und mal waren wir

schon auf den ersten Metern am Morgen kalt und durchnässt. Vielen freundlichen und fröhlichen Menschen (z.B. dem ‚Feuermann‘) begegneten wir unterwegs, mal mussten wir mit unserem Hunger bei geschlossenen Geschäften kämpfen oder doch noch zu einer anderen Unterkunft laufen, mal haben wir uns verlaufen oder der Weg verlief ganz anders als geplant. Mal war der eine schlecht gelaunt oder traurig, mal der andere und fast jeder musste wegen der Schmerzen mal die Zähne zusammenbeißen. Aber was uns durch all die Zeit verbunden und getragen hat ist, dass wir zusammengehalten haben, uns gegenseitig geholfen, sogar Rucksäcke getragen, uns gezogen, aufgemuntert, erzählt und vor allem viel gelacht haben!

Franziska Kaufmann

### 3. Tag: Saugues - Le Sauvage

Eigentlich kann ich mich an den Wanderteil nicht mehr wirklich erinnern, aber ich weiß noch, dass es der erste Tag war, der nicht besonders anstrengend war. Wir sind hauptsächlich durch leicht hügelige Weideebenen auf einfachen Feldwegen gegangen und sind ab und zu durch kleine Nadelwälder gekommen, die überall auf den nahezu ewigen Grasflächen verteilt waren. Diese waren außerdem schon ziemlich gelb, aber den Kühen hat das nichts ausgemacht.

Wir sind am Ende nur in den Regen gekommen, weil am letzten Kilometer vor der Herberge eine riesige Kuhweide mit den ersten richtigen Aubrac-Rindern war. Und weil ich die so toll finde, bin ich andauernd stehen geblieben und habe Fotos von ihnen gemacht, während Leonie gemeint hat, dass sie schon die ersten Tropfen gespürt hat. In Le Sauvage, dem Ort wo wir übernachtet haben, sind Leonie und ich ein bisschen später als die Ersten angekommen und wussten deshalb nicht genau, wo wir hin mussten. Das ganze war zum Glück nur ein sehr großes Gebäude mitten im nirgendwo. Also sind wir einfach zum zur Herberge dazu gehörigen Restaurant fragen gegangen, ob sie wissen wo die anderen sind. Allerdings gab es dort leichte Verständigungsprobleme mit

## 9. KLASSE - JAKOBSWEG



den Angestellten, weil diese kein Englisch konnten, wie die meisten Franzosen auch. Aber irgendwie haben wir es dann doch zu den anderen geschafft.

Im Restaurant gab es auch Eis, und nachdem wir geduscht und umgezogen waren, sind wir mit schmerzenden Füßen wieder zurück gerannt, weil es draußen ziemlich kalt war, und haben uns unser wohlverdientes, aber schwer überteuertes Eis (eine Kugel hat ganze 2,70€ gekostet) geholt. Aber es war Eis!

Etwas später haben wir noch einen älteren Pilger in der Herberge getroffen, der uns beim Feuer machen geholfen hat. Dieser hat zwar auch hauptsächlich Französisch gesprochen, aber diesmal hatten wir Hilfe von Frau Kaufmann und durften ihm sogar ein paar deutsche Wörter beibringen. Jetzt kann er immerhin „Zeitung, bunt, Fenster, Blume und Hallo“ (das Wichtigste) sagen.

Iris Siebenstern

### Reisegedicht

Obstsalat am Morgen  
Vertreibt die Angst, die Sorgen  
Bevor wir weg waren noch  
War leider in der Wand ein Loch  
Man regte sich gar furchtbar auf  
So nahm der Morgen seinen Lauf  
Um zehn da gingen wir dann fort  
Denn es war Markttag in dem Ort  
Zwei Ringe sich die Javi kaufte  
Alles dann ganz mächtig schnaufte  
Zu verteilen Baguette und Wurst  
So mancher hatte danach Durst  
Kartoffeln, Zwiebeln und Tomaten  
Gab es auch nicht in jedem Garten  
Basilikum fanden wir auch  
Das füllte uns danach den Bauch  
Man dacht erst gut siebzehn Kilometer  
Da gab es wirklich kein Gezeter  
Einundzwanzig sind wir dann gegangen  
So konnten wir ans Ziel gelangen.

Arnika Steinbauer

### Sur le chemin de Saint- Jacques

Es war einmal in der Früh an einem Samstag im September, sehr – sehr früh... . Wir flogen nach Paris und dann weiter (bodennahe) mit TGV nach Lyon, schlussendlich per Zug nach Le Puy. Die vielen, tiefen Eindrücke der Reise ließen die weiteren 12 Tage auch sehr schnell verfliegen. Als Begleiter der 9. Klasse war für mich eine besondere Erfahrung, nur mit gehen zu dürfen, ohne jeglichen Druck von organisatorischen und technischen Verpflichtungen. Die Klasse fand sehr schnell ihren Rhythmus, Tag für Tag meisterten wir die Etappen in immer besserer Stimmung. Die Aufregung legte sich und unsere Laune war von unzähligen Geschichten, Witzen, vom wunderbaren Ausblick, von Begegnungen mit Menschen und Tieren... sowie vom Genuss von Käse und Trauben geprägt.

Ich habe über die Jahre schon viele Touren hinter mir, aber so große Herausforderungen und Überwindungen habe ich durchgehend über so einen langen Zeitraum noch nicht erlebt. Die „Kinder“ wurden durch soziale Kompetenz, Kompaktheit und Leistung so gut verbunden, dass wir den Weg auch noch für weitere drei Monate locker hätten fortsetzen können!

Vielen Dank, dass ich Euch begleiten durfte!

Denes Dubann





## 10. KLASSE - SCHWARZLICHTTHEATER

### Hallo Ihr Lieben,

Herr Leo Fischer, unser neuer Hausmeister, ist seit Sommer 2015 an unserer Schule. Über den Sommer konnte er sich ein Bild von seinen Aufgaben machen und schon mal vorab einige Schüler kennen lernen, welche ihre Lager aufgeräumt, oder besser weggeräumt vorfanden. Halleluja, gab's da ein Geschrei! Mittendrin meine wunderbare Rübe und seine Klassenkameraden! Wer mich näher kennt weiß, wie sehr ich meinen Sohnmann lieb habe, und weil es so ist, kann er auch ganz geschützt seine Lektionen lernen. So hörte ich ihm aufmerksam zu, als er mir diese niederträchtige Tat schilderte. Auch seine Worte: "Frau Rogi (unsere wunderbare Hortleiterin Frau Ada Rogalla) kippt aus den Latschen, wenn sie den Hortwald sieht!", entlockten mir nur ein breites Lächeln. Seiner einzigartigen Meinung nach ist der Hortwald nur ein Hortwald, wenn an jeder Ecke im Wald ein Lager steht. Die der Mädchen sind wunderschön mit hellen Kieselsteinen eingezäunt, dort wurde mit Ästen die Grenze gelegt und hier mit langen Lianen. Hier kann man einen kleinen Teich entdecken, für jene mit wirklich guten Augen, und dort eine versteckte Höhle. Ja, und was ich besonders spannend finde, man darf das andere Lager nur nach Einladung betreten. Na, und wer hat jetzt die Leute eingeladen die Lager wegzuräumen? Ja, auch bei einigen Burschen ist das Theatralische in großem Maße ausgeprägt. So hat Herr Fischer den wichtigsten Teil der Schule gleich mal sehr aufgeregt kennen gelernt. Gut so! Vielleicht ist Ihnen das eine oder andere schon aufgefallen. Es ist gemacht! Erledigt! Abgehakt! Wunderbar! Zu Herrn Fischern gesellt sich auch Herr Ungerböck, langjähriger Maler an unserer Schule und last but not least: Frau Inge Gisberg unsere wunderbare Reinigungsfrau. Sie alle arbeiten mehr oder weniger still und leise im Hintergrund. Aber jeden Morgen kann man sich auf saubere Garderoben setzen und über aufgelegte Flure wandern. Glühbirnen sind ausgewechselt, so dass es die Lehrkräfte nicht mehr machen müssen und die Fassade der Schule schließt sich bald ganz in ihrem roten Kleid.

Schön, dass es euch gibt und alles Liebe,

Manuela Rosenberger

### Schwarzlichttheater der 10.Klasse

Nach dem großen Theaterspiel der 8. Klasse fängt es in der Oberstufe - im wörtlichen Sinne - leise an. In der 9. Klasse machen wir Schattentheater (sowie Kleinkunst/Kabarett) und in der 10. Klasse Schwarzlichttheater. Die Stimme wird leise bis zur 11. Klasse, dafür wird die Körpersprache umso wichtiger. Wie werden Intentionen und Emotionen ohne Stimme ausgedrückt?

Anders als in Jahren davor wählten wir dieses Jahr keine berühmte Geschichte zum Nacherzählen, sondern ein Thema: Flucht. Die SchülerInnen der 10. Klasse zeigten die Reise durch unbekanntes Terrain, die Ankunft an einem ersten sicheren Ort, das fluchtartige Verlassen dieses Orts - ohne Hoffnung -, bis zur gefährlichen Überquerung des Meers und - zum Abschluss - die Unsicherheit beim Ankommen. Unterstützt durch das Tragen von weißen Masken, Handschuhen und Socken im Schwarzlicht leuchtend, zeigten die SchülerInnen, dass es nicht um Einzelschicksale ging, sondern um namenlose Gestalten, in einem gemeinsamen Ziel vereint.

Sich zusammen zu bewegen, war ein ganz wichtiger Teil der Arbeit und verlangte viel Konzentration. Von Trommelmusik begleitet, bewegte sich die Gruppe schlangenartig im Gleichschritt über unsere kleine Bühne. Wir strapazierten mit Absicht Interesse und Geduld unserer Zuschauer, weil diese schier endlose Reise tatsächlich „bitte zu Ende kommen“ sollte.

Die Schwarzlichttheater- Aufführung ist immer ziemlich kurz, weil das Programm zeitlich in einer halben Epoche erarbeitet werden muss, oft mit Klassen, die sonst keine Bewegungsstunden haben. Es ist wichtig, dass die SchülerInnen die Möglichkeit haben, ihre Arbeit zu zeigen, aber ob unser Herbstfest tatsächlich den richtigen Rahmen bietet, möchte ich in Frage stellen und nach anderen Möglichkeiten suchen.

Lesley Wiskocil

## 11. KLASSE - FLÜCHTLINGSHILFE



Unsere 11. Klasse hat mit Unterstützung von Frau Ada Rogalla verschiedenste textile Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände hergestellt, die wir anlässlich des Herbstfestes versteigerten. Die eingenommenen € 500,- sollten verschiedenen Flüchtlingsprojekten zur Verfügung gestellt werden. Wir entschlossen uns dazu, die Hälfte des Geldes Connect.Traiskirchen zukommen zu lassen. Diese aus den Kinderfreunden entstandene Organisation hat sich im Sommer diesen Jahres dazu entschlossen, an jedem Freitag Nachmittag – zunächst auf einer Wiese nahe dem Erstaufnahmelager – verschiedene Freizeitaktivitäten den im Lager wohnenden Jugendlichen anzubieten. Zusätzlich wurde ein kleines Buffet mit Obst, Säften und Kuchen organisiert, das dazu diente, dass sich die jugendlichen Gäste so richtig satt essen konnten. Unterschiedliche Stationen, von Freiwilligen geleitet, boten sportliche, handwerkliche und spielerische Aktivitäten an. Auch Deutschkurse wurden dankbar angenommen. Als schließlich Ende September das Wetter immer kühler und unfreundlicher wurde, konnte Connect.Traiskirchen in eine der ehemaligen Semperithallen umziehen. Bis zu 200 Gäste werden hier nun wöchentlich für 5 Stunden versorgt.

So traf ich mich in den Herbstferien mit einer der freiwilligen Helferinnen, Sabrina Divoky, um für unser gespendetes Geld Bananen, Saft und verschiedene Kuchen einzukaufen. Wir vereinbarten, dass wir uns am Nachmittag wieder in der Halle treffen wollten.

Als ich um 14.00 Uhr die Semperithalle betrat, war ich sehr beeindruckt: Zahlreiche junge Flüchtlinge hatten sich bereits eingefunden und standen hungrig am Buffet Schlange.

Ich lernte Michael Kögl kennen, der die gesamte Organisation übernommen hatte. Auch die Frau des Bürgermeisters von Traiskirchen, Karin Blum, war an diesem Nachmittag aktiv vor Ort.

Ich möchte gerne meine persönlichen Eindrücke zu diesem Nachmittag festhalten: In der sehr großen Halle wurden von freiwilligen, zumeist sehr jungen Helfern in Stationen verschiedene Aktivitäten angeboten, die sehr dankbar angenommen wurden.



Speziell die Stationen, in denen Handwerkliches angeboten wurde, erfreute sich besonderer Beliebtheit. So wurden beispielsweise aus Paletten



Möbel hergestellt. Laut und mit bester Stimmung ging es in einem Eck zu: Hier tanzten die jungen Männer zu traditioneller arabischer Musik und wurden von den umstehenden Zusehern lautstark angefeuert. In einer Extrahalle konnte Fußball gespielt werden. Weiters waren Wuzlertische aufgestellt, konnten Mosaike gefertigt werden und vieles mehr. Im oberen Stockwerk wurden in einem kleinen Raum Deutschstunden gegeben.

Mein Fazit: Es waren vorwiegend männliche Jugendliche da, die allesamt unglaublich freundlich, höflich und gut gelaunt waren. Ich war sicher nicht das letzte Mal dort und kann es jedem nur empfehlen – Hilfe wird dort immer gerne gesehen!

Moritz Mayer



### Ein kleiner Einblick in die Praktika der 12. Klasse:

Oliver war das "kleine Nesthäkchen" in der Kindergruppe. Er brauchte immer seine kleine Stoffwindel im Arm und seinen Schnuller. Nur ganz selten schaffte er es ohne jenem zu spielen. Er beschäftigte sich allgemein sehr oft alleine und es fiel ihm sichtlich schwer, mit den anderen Kindern "mitzuhalten". Er ist sehr schnell erschreckt und sucht dann auch immer schnell nach einer älteren, vertrauten Person, an die er sich hängen kann. Obwohl ich erst so kurze Zeit bei den Kindern war, nahm mich Oliver sehr schnell als Betreuerin an. Wenn es ihm nicht gut ging, kam er sofort zu mir. Das war für mich ein wirklich schönes Gefühl. Auch im Garten saß er ganz oft nur auf meinem Schoß und schlief da auch des öfteren ein. Ich hatte wirklich den Eindruck er fühlt sich bei mir wohl. Im Grunde hatte ich mit fast allen Kindern derartig schöne Momente. Für die ich auch sehr dankbar bin. Doch gerade Katharina und Oliver werde ich nicht so bald vergessen.

Katja, Praktikum in der Kinderkrippe Ternitz

### Erwartungen

Ich habe natürlich darüber nachgedacht, was wohl meine Aufgaben sein werden. An erster Stelle habe ich mir erwartet, dass ich einen Einblick in das Leben eines Anwalts bekomme. Mir war von Anfang an klar, dass ich vermutlich nicht sehr viel selbst tun kann, außer bei der Büroarbeit zu helfen oder Akten zu sortieren. Doch darum ging es mir nicht mehr an erster Stelle, auch wenn ich natürlich hilfreich sein wollte, war es mir wichtiger, etwas über die Arbeit zu lernen.

Obwohl ich im Praktikum nicht so viel selbst tun durfte, hat es mir sehr gut gefallen. Die Leute mit denen ich zusammen gearbeitet habe, waren alle sehr nett und ich habe mich gut mit ihnen verstanden. Vor allem ist das Anwaltswesen ein Tätigkeitsbereich, welcher mich sehr interessiert. Ich bin sehr froh, dass ich die Chance hatte, mein Praktikum in dieser Kanzlei zu absolvieren. Ich habe für mich wertvolle Erfahrungen gesammelt und einen guten Einblick bekommen.

Laurin, Praktikum bei der Anwaltskanzlei Stangl&Ferstl

### Pausenaufsicht

Auch ich wurde zur Pausenaufsicht eingeteilt. Diese besteht größtenteils daraus, Konflikte zwischen Schülern zu lösen oder gänzlich zu vermeiden, denn in der Pause sind alle Schüler der verschiedenen Klassen auf einem Schulhof beisammen. Da kommt es nicht selten vor, dass man sich um die Schaukel streitet oder aus Versehen jemanden verletzt. Wenn das passiert, ist Aufmerksamkeit der Erwachsenen gefragt, denn oftmals kann eine aus einem Missverständnis entstandene Streitsituation leicht abgewendet werden; allerdings nur, wenn man schnell ist. Somit gehört die Pausenaufsicht für mich mit zu den anstrengendsten Arbeiten, vorausgesetzt man nimmt sie ernst.

Moritz

Er spricht wenig, nur das notwendigste, und meist undeutlich. So kommt es öfters zu Missverständnissen beim Zusammentreffen mit anderen Kindern. Außerdem ist er im Gegensatz zu den anderen schneller gewaltbereit, was ihm die Suche nach Freunden nicht einfacher macht. Ich verbrachte also viel Zeit damit, Streit zwischen ihm und einem Haufen anderer Kinder zu schlichten. Er war auch nie wirklich bereit zu verstehen, dass man nach dem Pausenende zum Unterricht zurückzukehren hat. Sehr oft musste ich ihn schreiend die Treppe in den Klassenraum zurück tragen, oder ihn in den Ruheraum bringen, bis er sich wieder beruhigte. Am Ende des Praktikums war ich mir nicht sicher ob es mir geglückt ist, einen Draht zu ihm zu bekommen, da ich oftmals hart durchgreifen musste. Doch als verkündet wurde, dass ich nun bald nicht mehr kommen würde, umarmte er mich still und bat mich nicht zu gehen. Das überforderte mich im ersten Moment etwas, doch mir wurde auch klar, dass mein Projekt geglückt ist.

David,

Sozialpraktikum an der Bettina-von-Arnim-Schule Marburg

Meine Leidenschaft, die mir Spaß macht, zum Be-

## 12. KLASSE - FAUST



ruf machen? Klingt doch im ersten Moment gar nicht so schwer. Was mir deutlich mitgeteilt wurde ist, dass Kunst ein „hartes Business“ ist. Wie Andreas so schön sagte: „ Morgens ins Büro kommen, abends wieder hinaus, jetzt beginnt der Feierabend und meine Gedanken brauchen sich nicht mehr der Arbeit widmen – so sieht das hier nicht aus. Als Künstler ist die Kunst immer da, immer in deinem Kopf. Auch nach der Arbeit.“ Nachdem man in diesem Beruf auch viele Künstler-Freunde hat, umgibt einen die Kunst praktisch ständig. Mir ist klar geworden, wie wichtig es ist, viele Leute zu kennen und Kontakte zu haben. Schnell mal anrufen wenn man Hilfe braucht – so etwas kann einem manchmal echt „aus der Patsche helfen“. Meiner Meinung nach ist das eine schöne Sache! Sich gegenseitig zu unterstützen und soziale Kontakte zu pflegen scheint mir sehr gut zu sein.

Pia, Praktikum bei Andreas Duscha und Gundi Dietz

Dadurch, dass ich im letzten Jahr in einer nicht-antroposophischen Einrichtung für Behinderte ein Praktikum gemacht habe, interessierte mich auch sehr, ob für mich Unterschiede erkennbar sind. [...] Schon sehr schnell habe ich das Gefühl gehabt, dass die Behinderten im Maartenhuis nicht nur einfach beschäftigt werden, sondern wirklich nützliche Arbeiten haben. Ich finde, man merkt hier gut, dass das miteinander Arbeiten im Vordergrund steht.

Florentine, Praktikum im Camphill Maartenhuis, Holland

### Sein oder Schein

Kreativ über Kreatives schreiben? Kreatives Schreiben, das ist mein Ziel - anhand eines Zitats aus Goethes fantastischem Schriftstück Faust. Ich beziehe mich auf einen seiner philosophischen Reime. Goethe brachte seine philosophischen Gedanken auf künstlerische Weise zu Papier. Zur Auswahl stehen einige anregende Zitate, doch nur einen kleinen Teil behandle ich – den, der es geschafft hat, bis in die interessierte und kreative Ecke meiner Gedanken durchzudringen.

„WAS GLÄNZT IST FÜR DEN AUGENBLICK GEBOREN, DAS ECHTE BLEIBT DER NACHWELT UNVERLOREN.“

Wunderbare Dichtkunst habe ich hier vor Augen. Man folgt dem Rhythmus des von so schönen Worten geschmückten Satzes und verliert sich beinahe darin. Bevor das passiert, halte ich an und lese die zwei Zeilen noch einmal. Ich merke, dass es sich hier um eine starke Aussage handelt. Da sie philosophisch ist, werde ich nicht definieren, ich interpretiere sie. Um meine Gedanken zu ordnen, stelle ich mir die Frage: Woran misst man „Echtes“ oder „Glänzendes“? Ist Glänzendes nur scheinbar? Und eine Frage steuert meine Gedanken: Ist die unendliche Dauer ein Zeichen für Echtes?

Wir Menschen sind unser eigenes Maß für das Echte. Mit unseren Sinnen stellen wir fest, dass Echtes geschieht. Goethe schreibt, das Echte bleibe der Nachwelt unverloren. Das gibt mir zu denken. Echtes verwurzelt sich also in der Zeit, entwickelt sich weiter und weiter. Der Begriff „echt“ scheint wichtig. Er wirkt zuerst wichtiger für unser Leben als ein glänzender Augenblick. Ein kurzes Hoch, nach dem wieder ein Tief folgt, klingt nicht so „verlockend“ wie das „Wahre“, das Ausschlaggebende. Was brauchen wir denn wirklich, um zu leben? Ich denke, als echt kann man unsere menschlichen Grundbedürfnisse bezeichnen. Mit allen Mitteln versuchen wir uns zu erhalten. Dies soll ewig dauern und kommt dem „Echtes bleibt“ schon näher. „Ewig“ zu sagen, ist vielleicht gewagt, ich denke, „das Echte bleibt der Nachwelt unverloren“ soll eher bedeuten, dass es über den Tod hinausgeht. Es bleibt bestehen - und das noch nach unserem Leben. Als Beispiel für Unvergängliches kommt für mich Geistiges wie auch Materielles in Frage. Als Beispiel für Geistiges und Körperliches nehme ich Bedürfnisse. Ich denke da an Existenzielles wie Essen, Trinken, Schlafen oder auch Lernen und Lieben. Materielles, das bleibt, sind zum Beispiel Manifestationen verschiedener Kunstformen wie Musik, Literatur oder Architektur. Im glänzenden Augenblick sieht das anders aus. Geistig empfinden wir kurze



Glücksgefühle, Schock oder Überraschung. Wir genießen in begrenzter Zeit Speisen. Diese sind materiell, bleiben aber nicht lange erhalten, genauso wie bestimmte Erlebnisse, Ereignisse, wie zum Beispiel ein schöner Sonnenuntergang, ein eindrucksvolles Konzert oder Theaterstück flüchtig sind. Auch Begegnungen sind zeitlich begrenzt. Goethe behauptet nicht direkt, etwas das glänze, sei nicht echt. Eine Botschaft dieser Art kommt jedoch bei mir an. Ich denke, durch das eindeutige Wort „echt“ und das oberflächlichere „glänzend“ spürt man, was er für wichtiger hält.

Wir Menschen verändern und bewegen uns. Diese Veränderung lebt von der Abwechslung, dem Hoch und dem Tief, dem Dazulernen sowie dem intensiven und kurzen Erleben. Ebenso brauchen wir aber die Grundsicherheit, die „Basis“, dass etwas bleibt.

Ein für mich gutes Beispiel für den Vergleich sind Mode und Trends. Schon lange bekleiden sich Menschen, früher nur im praktischen Sinne, heute großteils auch, um sich zu schmücken. Wir haben also begonnen, mit unserer wichtigen Notwendigkeit zu spielen. Ich denke, seit uns bewusst ist, dass Mode abwechslungsreich sein kann, wurde ausprobiert. Es gibt schon lange Vorbilder, Menschen, die künstlerisch mit der Mode experimentieren. Es entsteht also immer wieder Neues, es verändert sich und bestimmte Trends entstehen. Der Trend blüht auf und wird bald wieder vom nächsten abgelöst. Der langfristige Bestand der Mode lebt vom wechselnden Auftauchen von Trends. Der Trend glänzt und ist für den Augenblick geboren. Die Mode jedoch bleibt in der Nachwelt unverloren.

Während des Interpretierens der Aussage von Goethes wunderbarem Vers entwickelt sich ein Bild in meinem Kopf. Ich sehe einen Kern mit Blüten herum. Im Kern sind die Grundlagen, das Wichtige und Ausschlaggebende. Um ihn herum blühen und verwelken Blüten. Die Pflanze in meinen Gedanken ist ein Bild für Lebendiges. Ich denke, kurze, intensive Momente sind echt. Sie bringen Bewegung ins Langfristige und treiben

voran. Natürlich gibt es auch scheinbare Glanzmomente, die vergehen und keine Auswirkung auf das Weitere haben. Sie schmücken den Grundkern, der uns zusammenhält. Auch ich spüre diese verschiedenen, lebenswichtigen Aspekte tagtäglich. Ich pflege meine Grundbedürfnisse, meine sozialen Kontakte, Sicherheitsbedürfnisse und auch mich selbst. Mir ist bewusst, dass all das sehr wichtig ist. Doch wäre das „gesunde“ Leben ohne Höhen und Tiefen nicht langweilig? Ich denke, genauso wichtig sind die Abwechslungen. Goethes Zitat polarisiert in meinen Augen keine Gegensätze. Für mich gibt es keine Ausschließlichkeit der jeweiligen Qualitäten: echt, wichtig und dauerhaft gegenüber scheinbar, unwichtig sowie vergänglich. Ich sehe beide Seiten als einander ergänzende Aspekte der Echtheit, aber auch der Schönheit des Lebens.

Pia Aydt

### **Schulbuffet der 8. Klasse**

Am 1. Oktober fand unser Probelauf für das diesjährige 8.Klasse-Buffer statt. Wir bereiteten mit Freude schmackhafte Speisen für die LehrerInnen und SchülerInnen. Regulär startete das Buffet am 6. Oktober und wir werden Euch weiterhin gute Kuchen, Muffins, Salate, Brötchen und noch vieles mehr anbieten.

Wir hoffen auf zahlreiches Kommen von Dienstag bis Freitag.



## Advent im Kindergarten

Alle Jahre wieder – Advent, Weihnachten, Feiern, Stress, Einkaufen, Organisieren. Seien wir ehrlich, wer kennt das nicht? Dabei sollte doch genau das Gegenteil der Fall sein, wir wissen es und doch schlägt einem überall die Werbung mit ihren Weihnachtsangeboten ins Gesicht. Shopping, Prozente, Angebote, usw. - wir alle kennen es. Und doch, es gibt sie, diese schöne, ruhige, besinnliche Vorweihnachtszeit! Im Adventgärtlein, dort habe ich es erlebt. Wir kamen im Kindergarten an, es war bereits dunkel und noch immer recht stürmisch und kühl. Vor der Türe wurden wir bereits begrüßt und willkommen geheißen. Als wir die Garderobe betraten, brannten überall liebevoll angerichtet kleine Kerzchen, die den Raum sanft erhellten. Die Kinder waren neugierig und ganz gespannt, denn diese schöne Lichtstimmung durch das Kerzenlicht verbreitet bereits eine ruhige und sanfte Stimmung. Eltern und ältere Geschwisterkinder betraten zuerst den vorbereiteten Raum, der so schön und harmonisch gestaltet war! In der Mitte des Raumes brannte eine große Kerze. Tannenzweige am Boden formten eine Spirale von der Kerze in der Mitte ausgehend nach außen. Dazu hörten wir zarte Leierklänge und ruhigen, schönen Gesang. Wir warteten auf unsere Kindergartenkinder, welche schließlich alle nacheinander herein kamen und auf den Stühlen in der ersten Reihe Platz nahmen. Kein Gedränge, keine Unruhe, nichts! Ich war überrascht, wie ruhig diese vielen Kinder saßen und wie sie der Musik lauschten, welche ehrliche Bereitschaften sie hatten, sich auf diese schöne Feier einzulassen! Und doch hatte ich eigentlich nichts anderes erwartet, es fügte sich so sanft zusammen. Jedes einzelne Kind bekam ein selbst gebasteltes Kerzchen, welches in einem Apfel steckte, verziert mit jeweils zwei kleinen Tannenzweiglein. Dieses in der Hand, ging es durch diese Spirale bis zum großen Licht in der Mitte, um sein Kerzchen zu entzünden. Sobald es brannte, stellte es sein Lichtlein auf diesen Weg entlang der Spirale auf den Boden, sodass am Ende der Weg durch diese vielen Kerzchen schön hell erleuchtet war. Beglei-

tet wurde all das durch das sanfte Leierspiel und die schönen Lieder. Ohne „Anweisungen“, ohne irgendwelche „Zurechtweisungen“ war es möglich, mit so vielen Kindern so unterschiedlichen Alters besinnlich zu sein! Unglaublich! Es hat mich sehr berührt zu sehen und auch zu fühlen, dass wir Menschen dort in diesem Raum miteinander verbunden waren, jeder auf seine Art und Weise und alle sahen wir den Kindern zu, wie sie ihr Lichtlein entzündeten und mit jedem entzündeten Kerzchen freuten wir Erwachsene uns mit den Kindern mit. Langsam und stetig erhellte sich der Raum. Es war sehr schön anzusehen! Jedes Kind war so behutsam, so achtsam mit seinem Lichtlein, keine einzige Kerze fiel um, es hat auch nichts Feuer gefangen, wir mussten auch nicht die Feuerwehr rufen (-). Es war einfach Advent, so wie er sein soll! Gelebte Besinnlichkeit.

Herzlichen Dank an alle für dieses schöne Erlebnis!

Patricia Sagat

Der starke Wind blies alles durcheinander diese Tage. So kam ich „durch den Wind“ im Kindergarten an und erlebte, wie so oft an diesem magischen Ort, ein Zu-Mir-Kommen. Die herzlichen, offenen Gesichter der Kindergärtnerinnen, die mich immer empfangen, diese lieben, glücklichen Kinder!

Wie wir Eltern so wartend da saßen, diese wunderschönen Leierklänge, die schönen Lieder, kam ich langsam in meine Ruhe. Frieden breitete sich aus. Es war eine Freude diese kleinen, so großen ! Persönlichkeiten zu beobachten und zu spüren, wie sie andächtig, voller Konzentration (in sich) und Freude in der Spirale zur Kerze in der Mitte schritten, ihre Kerze anzündeten. Welches schönes Symbol, ein Apfel mit Tannenzweig und Kerze – Gesundheit, Kraft und Licht – in den Winter mitzunehmen. Ich genieße diese Feste, Rituale, Treffen sehr. Sie geben mir die Möglichkeit, die Kinder, Tanten und Eltern näher kennenzulernen – für ein noch herzlicheres Zusammenleben auf diesem Planeten. Unendlich dankbar wünsche ich uns allen viel Gesundheit, Kraft und Licht.



## AUS DEM KINDERGARTEN

Ihr lieben Kindergärtnerinnen – Danke für eure Gabe, so eine herzliche, gemütliche Atmosphäre zu erschaffen.

Alles Liebe, Franziska Kiechle

Die Eltern wurden mit sanften Harfenklängen und herzlicher Atmosphäre von Evmarie und Doris in den Gruppenraum eingeladen. In der Mitte des Raumes lag eine wunderschön geformte Reisigspirale und eine brennende Kerze erhellte den Raum. Nach einiger Zeit zog die Kinderschar Hand in Hand mit Uschi und Christina ein. Es war sehr berührend die Kinder zu beobachten, wie sie mit strahlenden Gesichtern auf den Moment warteten, mit der Kerze im Apfel in die Spirale zu gehen. Einige Kinder schritten mit vollem Bewusstsein, andere waren noch etwas zögerlich. Es war schön zu sehen, wie die Pädagoginnen die Kinder liebevoll begleiteten und den Moment abwarteten, bis die Kinder bereit waren, selber durch die Spirale zu gehen und ihre Kerze zu entzünden. Sie

suchten gemeinsam ein gutes Plätzchen für die Kerze. Besinnliche Harfenklänge ließen das Adventgärtlein ausklingen.

Alice Nimshaus

Ergriffen sein ist das stärkste Gefühl, die stärkste Erinnerung an diesen Abend. Ein zartes Rütteln an einem Geheimnis. Noch immer tauchen Bilder auf:

Vom Gang der eigenen Tochter in die Spirale und wieder hinaus, aber auch vom Weg der anderen Kinder. Die persönlichen Arten und Weisen, diesen Weg zu gehen, zu begleiten, Zeuge zu sein und die Stimmung in sich zu tragen. Jeder für sich und alle gemeinsam: Kinder, Eltern und Erzieherinnen.

Für uns, die wir neu sind im Kindergarten, ein sehr bewegendes Ankommen. Danke.

Verena und Mirkus

Liebe Eltern, liebe Freunde der Schule, bald ist es wieder soweit: Es wird bereits intensiv genäht und gewerkt, gelesen und geprobt.

Die **8. Klasse** bringt „**Peter Pan**“ von James M. Barrie nach einer Bearbeitung von Erich Kästner [mit unerlaubten Eingriffen von MS :- ] auf die Bühne.

**Die Aufführungstermine sind:**

**am 21.1.2016 um 19h und**

**am 22.1.2016 vormittags.**

Bitte reservieren Sie Zeit dafür, es ist für jede und jeden, für Groß und Klein etwas darin: für Kinder und ihre Eltern! Barrie schrieb „Peter Pan“ und sparte nicht an Mord und Melodram, Slapstick und Satire sowie Feen und Fun. Das Stück trägt den Stempel des Genialen: „Kinder haben Spaß an einer Sprache, die ein wenig ihren Horizont übersteigt, und Eltern haben Spaß an klugem Nonsens.“

Termine Kindergarten Bad Vöslau

Montag, Mutter-Kind Spielgruppe,  
15.30 - 17.00 Uhr

Kontakt: Andrea Nutz 02252/77202

Dienstag, Schulkinderwerkstatt 15.30-18.00 Uhr  
Termine auf Anfrage 02252/77202

Freitag, vormittags Werkgruppe  
bei und mit Sabine Güley  
0664/5035552 (um Anmeldung wird gebeten)

Anthroposophie als Lebenskraft - Arbeitsgruppe  
Jahresthema 2015/2016  
**SOZIALE DREIGLIEDERUNG -  
VOM ICH ZUM WIR**  
jeden letzten Dienstag im Monat  
19.30 - 21.00 Uhr (um Anmeldung wird gebeten)  
Kontakt: Andrea Nutz  
a.nutz@icloud.com

Freitag, 22.Jän.2016, Tag der offenen Tür,  
15:00 – 18:00, 15:30 und 16:30 Puppenspiel

# AUS DEN MANDATSGRUPPEN



## Im Gespräch bleiben

Viel wurde in den letzten Monaten über die neue Elternbeitragsberechnung gesprochen. In der letzten Generalversammlung wurde die Anpassung der Elternbeiträge für das Schuljahr 2016/17 mit Euren Stimmen beschlossen. Ihr findet die neue Tabelle auf der Homepage. Jetzt gilt es, weiter im Gespräch zu bleiben. Bisher hat die Elternbeitragsgruppe bei der Aufnahme neuer Schüler\_innen ein Gespräch mit den Eltern über den Elternbeitrag (EBT) geführt. Danach kam es zu keinen persönlichen Gesprächen mehr.

Wir wollen nun alle 2-3 Jahre mit allen bestehenden Schulfamilien reden und Fragen klären. Kennst Du das Budget? Kennst Du die finanzielle Situation der Schule? Bist Du gerne an der Schule mit Deinen Kindern? Hast Du Anregungen, was anders gestaltet werden kann? Kannst Du deine Ideen durch die Schule tragen?

Wie sieht deine finanzielle Situation aus? Kannst Du den Bildungsfond unterstützen? Kann die Schulgemeinschaft Dich mit dem Bildungsfond unterstützen? Es ist uns ein Anliegen, jene Familien mit dem Bildungsfond zu erreichen, die Unterstützung benötigen.

Ab Jänner werden wir Euch zu EBT-Gesprächen einladen. Ihr könnt aber auch die Initiative ergreifen und Euch für ein Gespräch melden. Besonders Schulfamilien, für die die finanzielle Belastung schwer wiegt, bitten wir, sich aktiv bei uns zu melden.

Aus all den Überlegungen zur Finanzierung der Schule ist auch der Wunsch entstanden, euren Ideen eine Plattform zu bieten – die Wachstumsinitiative. Hier werden und wurden Idee eingebracht und diskutiert. Denn wir brauchen diese Ideen, damit unsere Schulgemeinschaft wachsen kann. Hier geht es um Schülerzahlen genauso wie um die Stärkung der Gemeinschaft, damit wir unseren Kindern nachhaltig die Schule bieten können, die wir uns für sie vorstellen.

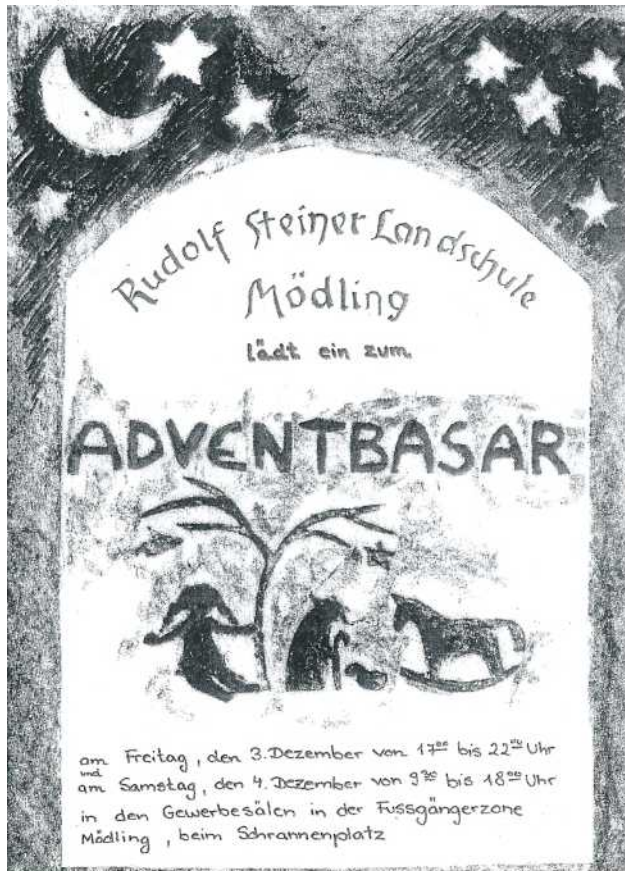
Nina Stranz für die Elternbeitragsgruppe

## Charity: Taschen nähen!

**Am 8. Jänner 2016, 15 - 19 Uhr, werden in der Schule wieder Taschen genäht! Im Schulbüro gibt es dafür Gutscheine, die ihr zu Weihnachten verschenken könnt - an Freunde, Verwandte oder für euch selbst!**

**Weitere Infos bei Nina Stranz:  
strandlauf@yahoo.de**





Das ADVENTBASAR-  
PLAKAT

im Laufe von  
25 Jahren



## Aus dem Russischunterricht zum Schuljubiläum

Unsere Waldorfschule ist 25 Jahre alt! Wir beglückwünschen einander aus diesem denkwürdigen Anlass!

Ich hatte das Glück, den größten Teil dieses Weges (sechzehn Jahre) mit Euch, meine lieben Kollegen und mit euch, liebe Schulkinder, die ich in der russischen Sprache unterrichtet habe, sowie mit den Eltern dieser Kinder, zusammen zu gehen!

Ich kann mich noch gut an die Schule erinnern, die in ihren Anfängen ein ganz anderes Aussehen hatte, an unsere damaligen bescheidenen Möglichkeiten, was die Schuleinrichtung betraf, aber auch daran, wie ein großer Enthusiasmus von Lehrern und Eltern und ein toller Zusammenhalt unseres Kollektivs diese Mängel aufwogen.

Für mich, wie auch für meine Kollegen, die in der Unterstufe in den ersten Klassen tätig sind, war meiner Meinung nach der Moment sehr wichtig, wo wir zu einer neuen Form des Unterrichts übergegangen sind, nämlich zur sogenannten Methodik des „bewegten Klassenzimmers“. Für uns Fachlehrer der Fremdsprachen hatten sich somit ganz neue Möglichkeiten eröffnet, die Schüler sehr lebendig in die für sie unbekannte Sprache (in meinem Fall Russisch) einzuführen.

Der Unterricht selbst, welcher in einem gesunden Rhythmus durchgeführt und durch einen Wechsel der Bewegung nach dem Prinzip „Einatmen-Ausatmen“ begleitet wurde, die große (von den Möbeln befreite) Fläche des Klassenzimmers, die Einführung zahlreicher Spiele und vieles andere: all das schaffte eine freudige und kreative Atmosphäre. Die Kinder konnten in das ihnen so vertraute Element der Bewegung eintauchen und somit viel intensiver die Formen der für sie fremden Sprache durchleben, wobei ihre Fantasie angeregt wurde.

Das Bemühen des Sprachlehrers wurde besonders auf die Eröffnung einer fremden Welt, die Erweckung des Interesses der Kinder ohne sie dabei (besonders in den ersten zwei Jahren) zu überfordern, und auf die Befreiung der Kinder von einer

unnatürlichen Unbeweglichkeit während des Unterrichts mit einer wohl durchdachten Bewegungsabfolge gerichtet.

Darüber habe ich bereits in meiner Arbeit „Russische Sprache in der Waldorfschule: Methodische Ausarbeitung“ berichtet, wo die mehrjährige Erfahrung meiner Arbeit mit den Kindern in der Schönauer Waldorfschule gesammelt wurde. Ich hoffe, dass diese den nachfolgenden Fachlehrern der russischen Sprache, die sich unsere Methodik aneignen, von Nutzen sein wird.

Gerade jetzt betrifft uns das Problem der Mehrsprachigkeit so dringend wie noch nie. In unserer aktuellen multikulturellen Welt könnten viele Schwierigkeiten überwunden werden, indem man die Erfahrungen im Umgang mit den Menschen aus anderen Kulturen sammelt. Wenn diese Erfahrungen durch das seit der Kindheit anerzogene Interesse an einer Fremdsprache, Offenheit und Aufmerksamkeit gegenüber Menschen aus einem anderen Kulturkreis unterstützt werden, dann löst sich ein Teil des großen Drucks auf und die Lösung vieler Probleme wird sich wesentlich leichter finden lassen.

Ich wünsche mir, dass unseren Waldorfschülern gerade dabei die russische Sprache, die an unserer Schule unterrichtet wird, sehr hilfreich sein wird.

Noch einmal möchte ich Euch allen, meine lieben Freunde, zu unserem gemeinsamen Jubiläum gratulieren!

Irina Rosen (ehemalige Russischlehrerin)

### Wir laden herzlich ein

#### Jubiläumslounge - Do. 14.1.2016, 19:00 Uhr

Vor 20 Jahren - im Jänner 1996 - sind wir mit 6 Klassen von Mödling nach Schönau übersiedelt. Wie dieser Ortswechsel und die erste "Eroberung" des Paradehofes vonstatten ging, wie dies erlebt wurde, das werden rund 20 "Dabeigewesene" an diesem Abend in einer Gesprächsrunde einander und Ihnen erzählen. Tauchen Sie ein in die Geschichte unserer Schule!



## Konzert zum 25jährigen Jubiläum unserer Schule

Der 2.12.2015 wurde für uns alle zu einem ganz besonderen Tag, denn wir durften die Schönheit und die Gewalt der Musik von Antonin Dvořák im Festsaal unserer Schule erleben. Dieses wunderbare Geschenk machte uns das international besetzte Quintett, das dank der Initiative von Frolieb Stollwerck zusammentraf und zu uns gefunden hat. Die Musiker, die aus Wien, Deutschland, Japan, Tschechien und Bosnien zu uns kamen, gaben an diesem Tag gleich drei einzelne Konzerte! Sie begannen am frühen Vormittag mit einem (knapp eine Stunde dauernden) Auftritt für die Schüler der Oberstufe. Nach einer kurzen Pause fuhren sie fort und spielten 45 Minuten für die Schüler der Mittel- und Unterstufe. Diese großartige musikalische Darbietung auf höchst professionellem Niveau wurde von Erzählungen über das Leben und Schaffen Dvořáks begleitet. Dieses Ereignis hat bei allen Zuhörern einen tollen Anklang gefunden und einen tiefen Eindruck hinterlassen. Alle Schüler waren begeistert und von der wahren Schönheit und Kraft der Musik ergriffen. Sie klang noch sehr lange nach, was man auch an den zahlreichen Meldungen unserer Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen merken und spüren konnte.

Am Abend gaben die Musiker Frolieb Stollwerck (Viola), Andrea Frankenstein (Violine), Chizuko Shimotomai (Violine), Martin Skampa (Violoncello) und Mario Andric (Klavier) noch ein Benefizkonzert für alle Interessierten. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Organisatorin, Frau Stollwerck und das einmalige Quintett, ihr habt uns so reich beschenkt! Leider wurde gerade das Abendkonzert mit einem umfassenderen Programm nur mäßig besucht. Dafür sah man im Publikum sehr viele bekannte Gesichter, unter anderem Brigitte Schober, Renate Wichtl, Ingrid Jelem (ein Gründungsmitglied), Herr und Frau Schneider, Eveline und Michael Zerobin: Menschen, die uns in schwierigen Zeiten immer zur Seite standen und uns auf unserem Weg begleiteten. Es war besonders schön, sie alle zu diesem Anlass bei uns an der Schule wieder zu sehen.

Maja Hanauska





## Eine Handreichung aus Down Under: SSC

Das Steiner School Certificate (SSC), ein in Neuseeland auf Basis des internationalen Waldorf-Lehrplanes entwickelter nationaler Abschluss, hat seinen Weg nach Europa, nach Österreich und somit auch an unseren Schulstandort gefunden.

Seit dem Beginn des Schuljahres 2015/16 erproben wir mit den Klassen 10 und 11 - zunächst befristet auf die Dauer eines Schuljahres - die vielversprechenden pädagogischen Möglichkeiten dieses Konzeptes. Nach der ersten Evaluation dieser Pilotphase im Frühjahr 2016 werden wir die weiteren Schritte in der Schulgemeinschaft beraten.

Was hat es mit diesem SSC nun auf sich?

Es handelt sich um ein Programm, das in drei Levels – also in den Klassen 10 bis 12 – Möglichkeiten schafft, die individuellen Lernergebnisse gemäß unserem Waldorfcurriculum auch im Außen (rechtlich relevant) zur Geltung zu bringen. Dabei gilt es vor allem, in kreativer Weise die Stärken der Schüler und Schülerinnen zu dokumentieren, statt auf generelle Standardisierung zu setzen. Um Einheitlichkeit und Transparenz zu gewährleisten, basiert das SSC auf Lernvereinbarungen: Der Lernprozess wird über ein Punktesystem strukturiert und dokumentiert.

Dieser in Neuseeland staatlich anerkannte Bildungsabschluss, der dort zum Uni-Zugang berechtigt, wurde aus der Waldorfbewegung heraus entwickelt. Für uns bedeutet das unverändert die Arbeit auf Basis unseres bewährten Lehrplans; auch unsere erprobten Anforderungen (z.B. Jahresarbeit 12. Klasse etc.) bleiben aufrecht. Das verbale Waldorfzeugnis wird weiterhin ausgestellt, auf Wunsch auch ein Notenzeugnis; der Weg zur Zentralmatura bleibt nach dem Waldorfabschluss und mit dem waldorfspezifischen SSC geebnet.

Was könnte uns SSC für unsere Oberstufe bringen?

Aus diesem Miteinander von alt und neu - unsere Inhalte gepaart mit diesem strukturellen Werkzeug - erhoffen wir uns Synergieeffekte, ohne dass etwa zusätzliche Adaptionen erforderlich würden. Im Gegenteil: Es soll vor allem einer potenziell überbordenden Testkultur ein kreativer Gegenpol erwachsen, der alternative „Assessments“ ermöglicht und darstellbar würdigt. Der persönliche Lernerfolg spiegelt sich in drei Kategorien: achieved / achieved with merit / achieved with excellence. Die angebotenen Lernergebnisse sind vielfältig, breit gefächert und basieren auf konkreten Lernvereinbarungen jeweils im Voraus.

Die Schüler und Schülerinnen erhalten weiterhin eine stetige Rückmeldung über ihren Lernprozess, was eventuell als Chance für zusätzliche Lern- und Arbeitsmotivation gelten darf. Weitere rechtliche Optionen (z. B. die sog. Lissabon-Konvention), das SSC als Berechtigung zum Universitätszugang gesichert zu etablieren, werden derzeit in Einzelfällen (erfolgreich) geprüft, sind im Moment jedoch noch ein Stück weit spekulativ. Die zusätzlich entstehenden Kosten sind in der Erprobungsphase weitgehend durch Förderungen und Sponsoring abgedeckt, gilt es künftig jedoch zu bedenken. Im Moment ist pro Schulstandort mit Kosten von rund € 15.000.- zu rechnen; diese Raten reduzieren sich markant, je mehr Waldorfschulen künftig an diesem System partizipieren. Für die Praxis in der Oberstufe sehen wir darin eine kontinuierliche Qualitätssicherung. Ein klares Anforderungsprofil gepaart mit transparenter Feedbackkultur eröffnet Chancen zum verstärkten kollegialen Austausch (Fächer und Schulen übergreifend).

Ein Bericht: zusammengetragen von Wilfried Herold, Alexandra Würflinger-Kordik und Micha Schuster-Szabo



## WZQ Wochenende in Schönau mit Jakob Fuchs

An diesem Wochenende beschäftigten uns die drei letzten Felder im Kreis der zwölf: „Gegenwartsgemäßes Handeln“, „Individualität und Gemeinschaft“ und „Gemeinschaft als Schicksal“.

Ein Rückblick auf die bereits behandelten Gestaltungsfelder führte uns rasch in medias res und ermöglichte es, die Ganzheit der Zwölf in diesen beiden Tagen zu erleben. Die Bedeutung dessen, dass immer bei der Aufgabe und bei einem gemeinsamen Aufgabenverständnis der Anfang genommen werden muss, wurde noch einmal deutlicher, wie dasselbe korrespondiert mit der ermöglichenden Gebärde des finanziellen Ausgleichs, eines ohne das andere nicht sein kann... hier hatten wir bereits „die Waagrechte“ der gegenseitigen Bedingtheit, wenn wir uns die Felder bildlich vor Augen führen. Mit dem Feld „Gegenwartsgemäßes Handeln“ kam nun die Senkrechte hinzu, die zunächst den Impuls verankert, indem mein freies Handeln sich ganz in die jeweiligen Gegebenheiten hineinstellen muss. Hier treffen Vergangenheit (das gewordene Sein) und Zukunft (was werden will) in der gegenwärtigen Situation aufeinander; was werden will zeigt sich in den individuellen Impulsen der Einzelnen, die, ihrer Aufgabe gemäß, handelnd eingreifen wollen; das gewordene Sein offenbart sich in allem, was bereits da ist. Soll diese Begegnung fruchtbar werden, braucht es ein Anerkennen des – aus früheren Impulsen – Gewordenen und gleichzeitig die Offenheit, neue Impulse zuzulassen; das aber geht freilich damit einher, dass wir das Alte auch gehen lassen können, Platz schaffen, Räume eröffnen und mit diesen Räumen wiederum von der anderen Seite behutsam umgehen. Man spürt die Herausforderung: Impuls und Tatkraft wollen wirksam werden, müssen jedoch ein wenig gebremst werden, ohne den Schwung zu lähmen, Geschaffenes und Bewährtes sollen weichen, zunichte gemacht werden und gleichzeitig mit der gebührenden Anerkennung gewürdigt! In ein ähnliches Spannungsfeld begeben wir uns, wenn wir „Individualität und Gemeinschaft“ betrachten. Die Individualität zeichnet sich aus durch ihre Einzigartigkeit. Nur diese eine Person wird die

Impulse, die sie empfängt, auf ihre einmalige Art in der Welt umsetzen – das ist die Chance für die Gemeinschaft, diese Impulse nutzbar werden zu lassen! Allerdings hat die Individualität auch immer den Drang, sich uferlos auszuleben. Die Gemeinschaft wiederum besteht aus Individualitäten, die sich der gleichen Aufgabe verpflichten; sie gibt sich eine Richtung, gewisse Spielregeln, eine erkennbare Gestalt und trägt gemeinsam Verantwortung für das Ganze. Die Gemeinschaft als solche birgt jedoch stets die Gefahr, Handlungsnormen zu entwickeln. So trägt die Individualität wiederum in der Gemeinschaft die Verantwortung dafür, dass schöpferisch gehandelt wird, ein zu eng werdender Rahmen auch einmal gesprengt wird. Die Gemeinschaft stellt den Handlungsspielraum zur Verfügung und achtet gleichzeitig darauf, dass das Individuelle nicht entgleitet. Das verlangt ein gründlich erarbeitetes und immer wieder reflektiertes Aufgabenverständnis innerhalb der Gemeinschaft, ein hohes gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft, immer wieder „aus dem Gleichgewicht“ zu geraten – nur der Stillstand gewährleistet Gleichgewicht. Gelingt dies, setzen sich die Handelnden letztlich selbst die Grenzen, es braucht keine Normen mehr und die Gemeinschaft kann umso stärker erstrahlen, je mehr individuelles Handeln sie zulässt. Als Instrument für ein Gelingen des oben Beschriebenen gilt das Zusammenarbeitsgespräch, in dem anhand der zwölf Felder abgespürt werden kann, ob dem Einzelnen Spielraum, Handlungsfreiheit und Vertrauen in dem Maße gewährt werden, dass seine Impulse fruchtbar werden können; ebenso kann sichtbar werden, wo die-/derjenige Möglichkeiten sieht, einen Beitrag zu leisten, der wiederum die gemeinsame Entwicklung fördert und möglich macht. Diese Gespräche müssen gut vorbereitet werden, eventuell sogar geübt in der mandatierten Gruppe, damit sie nicht zu einem Abfragen vorgefertigter Punkte werden, sondern im wahren Sinne Gespräch! Geführt werden sollen sie stets von Einzelnen, Protokolle werden nicht geschrieben, nur das Wesentliche festgehalten, damit die ganze Gemeinschaft dies gegebenenfalls als Thema aufgreifen kann. Die „Gemeinschaft als Schicksal“ nun bietet

# DIALOG - VERFAHRENSSCHULUNG



mir eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung und stellt mich gleichzeitig vor enorme Herausforderungen! Indem ich handle und andere handelnd erlebe bewege ich mich scheinbar im Bereich von Erfolg und Misserfolg, Aufgaben werden zufriedenstellend bewältigt oder eben nur teilweise, eventuell gar nicht, Handlungen gelingen oder gelingen nicht. Hier öffnet sich ein trügerisches Gefahrenfeld, das mich in den Bann der Eitelkeit oder in den zerstörerischen Sog der Kritik ziehen kann. Wenn es mir gelingt, im Dienste des anderen Menschen oder im Dienste der Aufgabe zu handeln, sollte es im besten Falle so sein, dass ich mich von der Handlung als solcher löse, sie nicht mehr als „meine“ verbuche, sondern im weiteren Verlauf nur noch auf ihre Wirkungen achthabe. Dann kann ich zwar im Moment ein Gelingen genießen, bin aber davon nicht mehr abhängig und nicht geblendet gegenüber der Wirkung. Nicht der Erfolg wird Grundlage meines weiteren Handelns, sondern sozusagen der „Nachhall“ meiner Tat. In gleicher Weise wird mir ein Misslingen kurzzeitig Anlass zum Verdruss geben, wird mich eine Kritik an nicht Geratenem zur Reflektion anregen – habe ich mich aber von der Handlung als solcher gelöst, werde ich nicht im Innersten getroffen und kann auch hier eine Lehre aus den Wirkungen meiner Handlung ziehen. Erst wenn die jeweilige Wirkung den Raum bekommen hat, sich zu entfalten, ist ein sinnvoller Rückblick möglich und ich kann Schritt für Schritt Sicherheit für mein weiteres Tun erlangen. An diesem Punkt beginnt Autonomie zu entstehen und die Möglichkeit für Initiative. Wird oben beschriebene Fähigkeit geübt und verinnerlicht, kann die/der Einzelne in der Gemeinschaft ein ganz neues Verständnis für die anderen entwickeln; Schicksalswalten wird erahnbar und Schicksal gestalten wird möglich – die Gemeinschaft kann zum Lern- und Entwicklungsort werden. Auch an diesem Wochenende durften wir uns hinein tasten in die eurythmischen Gebärden zu den Tierkreiszeichen und erleben, wie innig die Formensprache mit den erarbeiteten Gesichtspunkten zusammenklang.

Elisabeth Platzer,  
Klassenlehrerin Wien-Mauer

## „Dialog“ -

Gedanken und Reflexionen zu einem Vortrag von Jakob Fuchs

Am 16.10.2015 fand hier bei uns in Schönau ein Treffen des Mitarbeiterkreises des Bundes der Waldorfschulen und -kindergärten statt. Aus verschiedenen österreichischen Waldorfeinrichtungen kamen Elternräte, Lehrer, Kindergärtnerinnen und Mitarbeiter von Arbeitskreisen, die auf Bundesebene zusammenarbeiten, im Festsaal zu einem Eröffnungsvortrag zusammen.

In großer Runde sprach Herr Fuchs, der zwei Jahre hindurch die Verfahrensschulungen zur Qualitätssicherung, dem Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zur Qualität“, in Schönau durchgeführt hatte, zum Thema „Dialog“. Ausgehend von der etymologischen Bedeutung – dia-logos als ein „Geschehen, wo der Logos hindurchgeht“ - entwickelte er eine Sicht auf unsere Prozesse der Gemeinschaftsbildung:

Wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Viele alte soziale Strukturen tragen nicht mehr und verschwinden, Wir Menschen werden immer unterschiedlicher, immer individueller. Wir vertreten verschiedenartige Positionen und Sichtweisen. Darüber hinaus müssen wir erleben, dass brennende Zeitfragen auftauchen, denen wir mit altergebrachten Methoden nicht mehr gerecht werden, weil sie nach neuen Antworten rufen.

Wie aber kommen wir mit unseren Unterschiedlichkeiten zu gemeinsamen neuen Antworten?

Schauen wir auf unsere Einrichtung: Sie ist noch jung, wenn auch nicht mehr so jung! Im heurigen Schuljahr feiern wir die 25 Jahre unserer Schule und die 20 unseres Kindergartens. Die Pionierphase, die Professionalisierungsphase, sie sind vorbei, jetzt gilt es, die Selbstverwaltung in die Lebenspraxis zu bringen. Wie können wir aus dem Ich heraus antworten und gleichzeitig dem Gemeinsamen folgen?

Hier kommt der „logos“ ins Spiel, unser Ideal, das Ziel, das uns verbindet!



## DIALOG - VERFAHRENSSCHULUNG

Sind wir doch aus freiem Entschluss zu einer gemeinsamen Aufgabe zusammen gekommen: der Erziehung und Begleitung der Kinder im Sinne der Waldorfpädagogik.

Diese gemeinsame Aufgabe verbindet uns. Der Blick auf sie ist unser Bezugspunkt. Der Bezugspunkt ist das „gemeinsame Ganze“, das sich aus den Teilen der Einzelnen zusammensetzt. Wie geheimnisvoll empfinden die Kinder die Eins als die größte Zahl! Zwei, Drei, Vier ... sind Teile derselben. Nach diesem Bild können wir die Gestaltung unserer Gemeinschaft fassen: Das gemeinsame Anliegen, das Ziel, das gemeinsame Ideal, der Logos stehen vor uns und leben in jedem Einzelnen. Der einzelne Teil ist individuell. Gerade darin liegt die Stärke der Gemeinschaft. Das Verbindende besteht heute nicht mehr im Ähnlichen. Früher war man verbunden, weil man aus der selben Familie stammte, der selben Religion angehörte etc. In heutigen Gemeinschaften liegt die Kraft im Zusammenwirken der unterschiedlichen Individualitäten. Eine Gemeinschaft ist umso stärker, je stärker sich die einzelnen Persönlichkeiten in ihr widerspiegeln.

Wie gestalten wir unsere Gemeinschaft, sodass wir uns tatsächlich miteinander und nicht nebeneinander erleben? Gemeinschaft kann wachsen, wenn wir einander so begegnen, dass sich jeder Einzelne als Teil der Gemeinschaft versteht und sich beteiligen will. Beteiligung bedeutet ja: Ich bin ein Teil des Ganzen. Es kommt auf mich an, ich trage dazu bei, wie der gemeinsame Weg entsteht. Der Weg ist nicht schon „vorgespurt“, er entsteht im gemeinsamen Gehen. Es wird Herausforderungen, Hindernisse, Hürden geben, wahrscheinlich auch Widerstände, Krisen, Rückfall in alte Handlungsmuster (Flucht, Angriff, Totstellen). Kann ich jedoch dem Blick auf die gemeinsame Aufgabe treu bleiben, empfinde ich mich als „ganzen Teil“, dann kann ich die Aufgabe als Herausforderung zum Mitwachsen verstehen und die Krisen als Bedingung für Entwicklung. Wir können keinen neuen Weg gehen, wenn wir uns nicht selbst weiter entwickeln. Wir sind noch ein bisschen sehr die „alten“ und: er-

kannt ist nicht gleich gekannt! Dem Neuen muss erst Raum geschaffen werden. Das Heraustreten aus dem Alten, aus der Sicherheit des Gewohnten macht Angst. Was passiert jetzt mit mir? Abweichbewegungen können sich einstellen: das Ideal hebt ab, wird zu einer Luftblase, zu einer Illusion die platzt, sobald „das Leben herankommt“. Oder aber wird das Ideal den Erfordernissen der Zeit geopfert und bleibt nur „als Restwasser“ übrig.

Individualität und Gemeinschaft – ein Widerspruch?! Dieses Spannungsfeld bewusst zu machen und handhaben zu lernen, dazu braucht der Einzelne die Gemeinschaft. Können wir einander „Entwicklungshelfer“ werden? Dann sind wir nicht nur eine Aufgabengemeinschaft, sondern auch eine Lern-, Entwicklungs- und schließlich Schicksalsgemeinschaft.

Uschi Ventruba, Kindergärtnerin

P.S. Es drängt mich jetzt, nach nochmaligem Draufschauen auf den verfassten Text, Rudolf Steiner zu zitieren:

*„Die „soziale“ Frage ... wird für jeden Augenblick der weltgeschichtlichen Entwicklung neu gelöst werden müssen. Denn das Menschenleben ist mit der neuesten Zeit in einen Zustand eingetreten, der aus dem sozial Eingerichteten immer wieder das Antisoziale hervorgehen lässt. Dieses muß stets neu bewältigt werden. Wie ein Organismus einige Zeit nach der Sättigung immer wieder in den Zustand des Hungers eintritt, so der soziale Organismus aus einer Ordnung der Verhältnisse in die Unordnung. Eine Universalarznei zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es so wenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt.*

*Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, dass durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird.“*

(Rudolf Steiner, „Die Kernpunkte der sozialen Frage“, GA 23, S.14)

# ELTERNSEMINAR



## Ein Erlebnisbericht

Diesen November fand das diesjährige Elternseminar in der Rudolf Steiner Landschule Schönau für uns neue Eltern statt und hier möchte ich begeistert meine Eindrücke schildern.

Das eineinhalbtägige doch sehr zeitintensive Seminar hat sich mehr als gelohnt und war für mich eine richtig gute Sache. Als Mutter einer Quereinsteigerin in der dritten Klasse bin ich zwar schon einige Monate dabei und weiß schon manches, wie es hier an der Schule funktioniert, aber bei weitem noch nicht genug. Das Seminar hat mir wirklich dabei geholfen, einiges an meinem Bild über die Waldorfschule zu vervollständigen und hat mir Perspektiven für mein Kind veranschaulicht. Es hat sich wie eine Reise durch die jetzt begonnene und zukünftige Waldorfschullaufbahn für mich angefühlt und ich konnte mich in das, was in den nächsten Jahren in der Erziehung und Bildung meiner Tochter kommen wird, hinein denken.

Diese Reise begann am Freitag Abend: Er war geprägt von Kennenlernspielen mit Frau Magister Würflinger, was das Seminar auf angenehme Weise auflockerte und eine Wohlfühlatmosphäre erzeugte. Danach folgte ein ausführlicher und sehr interessanter Vortrag von Herrn Herold über die Geschichte und die Grundideen der Waldorfschulen. Ich persönlich habe dabei viel Neues erfahren und gelernt, obwohl ich schon vorher recht viel zu dem Thema gelesen und recherchiert hatte. Der Abschluss des ersten Abends war ein kreatives Beisammensein im Werkraum der Schule, wo wir erstens über die Werkerziehung und künstlerische Themen an der Schule an sich informiert wurden, und zweitens auch selber mit Ton unser Lieblingstier gestalten durften. Es hat richtig Spass gemacht zusammen zu kneten und zu formen, und die Atmosphäre des Miteinander beim gemeinsamen kreativ Sein war sehr entspannt und auch fröhlich.

Nach dem ersten Seminartag fuhr ich inspiriert und in Erwartung auf den nächsten Tag nach Hause. Ein langer Seminar Samstag sollte folgen, der sich aufgrund des abwechslungsreichen Programms als sehr kurzweilig herausstellte und auch dieser Tag war spannend und voller interessanter Momente für mich. Ein wenig wehmütig war ich, dass ich nicht schon die erste Klasse Volksschule mit meiner Tochter hier war. Es hätte ihr so gut getan, wie behutsam und kindgerecht die Kinder hier das Schreiben und Rechnen erlernen dürfen. Es war eine wahre Wonne bei den verschiedenen Spielen, Aufgaben und Kreisformationen und Gesängen mit zu machen.



Wir durften mit verschiedenen Lehrern der Schule von Klasse zu Klasse wandern und lernten viel über die Methoden und Zusammenhänge der Waldorfpädagogik. Wir machten an diesem Tag so viel, dass ich mich fast nicht mehr an alles erinnern kann, so ausgefüllt war die Zeit. Hier eine kleine Auswahl an Erlebtem: Ein Highlight für mich war das Formenzeichnen mit Frau Vogel, die die Klassenlehrerin meiner Tochter ist. Erst wer selber das Formenzeichnen probiert hat, weiß, was da für Kunstwerke in den Formenzeichnen-Heften unserer Kinder entstehen. Das Formenzeichnen regt alle Sinne an und erfordert Konzentration und Gefühl für Ästhetik.



## ELTERNSEMINAR

Eine tolle Herausforderung für uns Eltern, das im Schnellverfahren probieren zu dürfen.

Dann die Eurythmiestunde, für mich eine wahre Neuerkundung und vielleicht für so manchen gewöhnungsbedürftig, aber doch am Ende ein Teil des Ganzen und stimmig. Mathematik wurde uns auch in der Oberstufe gezeigt und es war ein toller Ausflug in Denksport und mathematische Philosophie für mich.

Alles Erlebte aufzählen zu wollen wäre zu viel und würde hier den Rahmen sprengen. Danke an alle Lehrer und Lehrerinnen der Schule für diesen tollen Tag. Ein herzliches Dankeschön auch für das liebevoll gekochte wohlschmeckende Mittagessen, das uns von Eltern der Waldorfschule zubereitet wurde. Danke auch für den bildhaft gestalteten Vortrag von Frau Rogalla am Ende des Seminars, der die Strukturen der Schule so genau und anschaulich erläuterte. Da waren vielleicht schon einige etwas erschöpft, aber wir kamen

doch noch einmal zu Kräften, weil soviel Interessantes gesagt wurde und wir selber auch nochmal zu Wort kommen durften.

Alles in allem war es ein gelungenes erlebnisreiches Seminar, das ich jeder Zeit wieder mitmachen würde. Ich habe auch tatsächlich einiges an meiner eigenen Einstellung zum Lehren und Lernen ein wenig revidieren können und ich glaube, es wird mir im Umgang mit meiner Tochter helfen. Ich habe insbesondere von diesem Seminar profitiert, weil ich mich dabei in meine Tochter hinein versetzen konnte und mir immer vorstellte wie es sich für sie anfühlt und später sein wird, wenn sie in der jeweiligen Klasse Schülerin sein wird. Das Elternseminar war für mich fast wie eine Art Reise in die Zukunft mit dem Fazit, dass ich bestärkt bin, die richtige Entscheidung für mein Kind getroffen zu haben, indem ich sie in diese Schule eingeschrieben habe.

Großes Dankeschön an alle!

Sandra Kreller



# BÜCHERFLOHMARKT

---



## Liebe Eltern!

Aufgrund eines der lieben vorweihnachtlichen Briefchen von Ada Rogalla habe ich mich vor mittlerweile 4 Jahren zusammen mit Peter spontan bereit erklärt, den Bücherflohmarkt wieder zum Leben zu erwecken. Dank Eurer Hilfe in Form von unterschiedlichsten Buchspenden ist uns dieses Vorhaben auch gelungen.

Danke! Danke! Danke!

Das „Team Bücherwurm“, so nenne ich uns jetzt einfach `mal, steht seit damals mit großartiger, verlässlicher und unkomplizierter Hilfe von Eva und Ruth (Mamis aus der 5. Klasse), die immer, trotz aller Kurzfristigkeiten voll hinter uns standen und stehen!

Danke! Danke! Danke!

Ohne Euch wäre der Büchermarkt nicht möglich! Vielen, vielen Dank auch den kräftigen Schülerränden, die nach unserer Anlieferung frühmorgens vor den jeweiligen Festen den meist überladenen Anhänger schon in Richtung Büchertische und -bänke geleert haben, ja nicht selten sogar finden wir die Bücher auf den Tischen sortiert bereit gestellt! Wenn wir nachmittags zum Aufbau in den Navi-Raum kommen ist die Freude groß!

Danke! Danke! Danke!

Und wie geht's weiter?

WIR und unser BÜCHERWURM brauchen einen fixen RAUM FÜR BÜCHER! Jegliche Möglichkeit zu gestalten und dekorativ aufzubereiten, weiter zu wachsen, ist aufgrund des doch großen Aufwandes des Herschaffens und Wegschaffens aktuell nicht möglich, und Ansätze mancher Ideen kommen daher nicht zur Umsetzung. Die Bücher in Kisten sind sehr schwer, und aktuell ist die Lagerkapazität bei uns zu Hause erreicht. Auch ist es nicht mehr möglich alle Bücher anzuliefern, dazu müssten wir mehrmals mit übervollem Anhänger

am frühmorgendlichen Weg von Neudörfel ins Wiener Büro anliefern.

Und jetzt?

Wir bitten aktuell und bis auf weiteres die Bücherspenden zu stoppen. Anthroposophische Bücher werden weiterhin gerne entgegen genommen und unser Bücherwurm freut sich auf Buchvorschläge für Erstleser! Welches Buch war es, mit dem Ihr Kind wirklich zu lesen begann und mit dem es erstmals in die Welt des Buches versank? Wenn Ihr dazu eine Buchspende für unseren Schulmarkt habt, wäre das großartig oder vielleicht findet sich das eine oder andere dieser besonderen Bücher sogar in unserem Fundus. Also nehmt doch ein kleines, gutes Blatt Papier und beschreibt es mit dem Titel des Buches, wenn ihr wollt mit dem Vornamen und dem Alter Eures Kindes, vielleicht mit kurzer Inhaltsangabe und was an diesem Buch gefällt. Für die Buchvorschläge steht nach Jahreswechsel eine Bücherwurmfutterbox bereit, auch könnt Ihr hier Ideen, Vorschläge und Nachrichten zum Thema „Raum für Bücher an unserer Schule“ einwerfen.

Bis dahin grüße ich Euch im Namen des Teams und wünsche Euch eine schöne Weihnachtszeit!

Katharina für das Team Bücherwurm

Kontakt: Katharina Eitzenberger,  
ekatharina11@gmail.com,

Tel. 0676 375 66 33

**Sonntagnachmittagsgespräch  
Sonntag, 21.2.2016 16:00 Uhr**

'Elektronische Netze  
und  
menschliche Verbundenheit'

mit A.Kimpfler und M. Gmeindl

siehe 'Termine'



Liebe Eltern!

In der Generalversammlung am 23.Okt.2015 haben wir gemeinsam beschlossen, unseren Fokus auf Wachstum zu richten. Wachstum, das uns hilft, eine finanzielle Besserstellung unserer Schule, eine wertschätzende Entlohnung unserer Lehrer, sowie einen leistbaren Schulbeitrag für uns Eltern zu erreichen.

Als wesentliche Maßnahme zur Erreichung dieses Zieles sollen ihre Ideen dienen.

Sie wurden deshalb schon einige Male gebeten, ihre Ideen schriftlich einzubringen. Gleichzeitig gab es die Möglichkeit zur Teilnahme an Diskussionsabenden.

Ich möchte sie nun über den Stand dieser Aktion, sowie über den laufenden Prozess informieren.

Die Fakten:

- Es sind bis dato 20 Ideen schriftlich eingebracht worden. Die Palette der Ideen ist groß, vielfältig und reicht von Werbeschaltungen in Regionalnachrichten bis zur Errichtung eines Elternzentrums mit Buchcafé.
- Die Ideen wurden schriftlich eingebracht, und haben einen Lebenslauf in Form einer 2.Seite bekommen, worauf die Entwicklung und Kommentare der Idee vermerkt werden. Die Ideen werden im Schulbüro verwaltet, und sind für Alle einsehbar.
- In zwei bislang abgehaltenen Diskussionsrunden wurden einige der eingebrachten Ideen angehört, diskutiert, kommentiert, ergänzt, bewertet bzw. Lösungen erarbeitet.
- Vielen Dank an Alle, die sich an dieser Aktion beteiligt haben.
- Im nächsten Jahr werden in weiteren Diskussionsrunden die restlichen Ideen bearbeitet.
- Die fertig ausgearbeiteten Ideen werden schließlich dem Schulrat zur Beurteilung vorgelegt. Damit wird die Verantwortung für die Umsetzung an den Schulrat bzw. die jeweiligen Mandatsgruppen übergeben. Dies entspricht dem aktuellen Projektleitfaden der Schule.

Viele werden sich jetzt fragen, warum denn so ein Aufwand getrieben wird, wenn hier „eh“ nichts entschieden und umgesetzt wird. Wäre es da

nicht naheliegend, die Ideen gleich mit den Entscheidungsträgern, oder den Leuten in den Mandatsgruppen zu besprechen, oder kurzerhand umzusetzen?

Dem steht natürlich nichts im Wege. Ich möchte Ihnen jedoch das Neue, durch diesen Prozess sich Verändernde vor Augen führen:

- Erstmals wurde ein Raum fürs Zuhören geschaffen.
- Die Ideen werden im 1.Schritt gehört, wahrgenommen, Feedback gegeben. Im 2.Schritt werden sie diskutiert, bewertet und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.
- Eine Idee kann losgelöst von Entscheidung und Umsetzung wertfrei ergriffen und diskutiert werden. Sie kann mit Möglichkeiten bespielt werden, kreativ geformt und verändert werden.
- Die Diskussionen finden in Augenhöhe statt – es gibt sehr wohl Emotionen, jedoch keine Gewinner oder Verlierer – es ist wie ein Spiel.
- Alte Themen können in der Diskussion auftauchen und bearbeitet werden, z.B: Projekte die einst gedacht, aber nicht umgesetzt wurden.
- Es gibt ein übergeordnetes Ziel in der Arbeit – inneres und äußeres Wachstum.
- Jede Idee steht für sich, begleitet durch einen Lebenslauf. Sie ist transparent und hängt nicht an Personen. Sie kann jederzeit ergriffen, belebt, entschieden und umgesetzt werden.
- Es ist nicht bloß ein Prozess, es ist vielmehr eine pulsierende Kraft, die unmittelbar in der Arbeit spürbar ist. Eine Kraft aus dem Ungeborenen, die über die Teilnehmer nährend in die Schulgemeinschaft einfließt.

Die Initiative lebt von Ihren Ideen und Ihrem Mit-Tun:

- Schreiben Sie ihre Ideen, ihre Veränderungswünsche auf einen Ideenbringer (Wordvorlage), und schicken Sie diese per mail an das Schulbüro.
- Kommen Sie ab Jänner zu den monatlichen Diskussionsabenden (Ankündigung und Anmeldung über das Schulbüro per mail)

Herzlichst, Andreas Heigl

# VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG



Rudolph Steiner Schule Schönau

Kirchengasse 22, 2525 Schönau an der Triesting

Festsaal

5. Januar 2016

**CYRIL GURTNER**

Piano Solo

Die Musik von Cyril ist einfach, melodisch, meditativ.  
Sie erzählt über das Leben, die Liebe, die Menschen

Beginn: 18 Uhr  
Freie Spende



## G ä r t n e r e i b e t r i e b

### Peter Wagner

Garten und Landschaftspflege  
Gartengestaltung, Baumschnitt  
Biotopbau                      Rodungen

Hauptstraße 106  
2371 Hinterbrühl

**Mobil: 0664/16 22 407**

**Mail: [wagner.p@a1.net](mailto:wagner.p@a1.net)**



## TIERECKE - SILVESTER MIT HUNDEN

*Weihnachten und Silvester sind für uns schöne Tage. Die Familie kommt zusammen, es wird gefeiert, gelacht. Zu Silvester lassen wir die Korken knallen und nicht nur die, sondern auch das jährliche, riesige Feuerwerk knallt so richtig laut. Doch so sehr wir uns an den bunten Lichtern am Nachthimmel erfreuen, sollten wir in dieser Zeit noch an andere denken, die die Knallerei gar nicht so lustig finden.*

Für viele Haustierbesitzer ist es ein bekanntes Problem: Die Panik unserer Vierbeiner, wenn draußen kurz nach Weihnachten die Knallerei losgeht. Viele Tiere fürchten sich vor lauten Geräuschen, denn Lärm bedeutet Gefahr und davor sollte man sich möglichst fern halten um zu überleben. Dazu kommt, dass in den sensiblen Ohren unserer Haustiere jeder Knall um ein vielfaches lauter wahrgenommen wird, als er uns vorkommt. Die natürliche Angst verursacht unseren Tieren und auch allen Waldbewohnern (!) massiven Stress. Durch die fürchterliche Aufregung, die damit einhergeht, kommt es zu einer Vielzahl von Reaktionen der Tiere: Rehe, Hasen und anders Wild läuft panisch im Wald umher. Katzen verstecken sich und kommen manchmal tagelang nicht mehr heraus. Hunde verbellen jeden Kracher, trauen sich nicht mehr auf die Straße oder laufen in blinder Angst um ihr Leben auf der Straße davon. In Haus oder Wohnung kann es ebenfalls zu starken Stressanzeichen kommen. Manche Hunde verstecken sich, andere sitzen oder liegen stark hechelnd auf einem Platz, fast unfähig sich zu bewegen. Für Haustierbesitzer ist es oft nur schwer mit anzusehen, wie unsere Tiere oft tagelang leiden und sich manchmal gar nicht mehr beruhigen können. Wie kann man also helfen?

Zunächst einmal ist vor allem eines wichtig: Ruhe bewahren. Je aufgeregter man selbst ist, desto aufgeregter wird das Tier, orientiert es sich doch an uns. Dann sollte man auf die jeweiligen Bedürfnisse seines Tieres eingehen. Wenn der Hund oder die Katze Nähe sucht, ist es das Beste, diese Nähe auf jeden Fall zuzulassen und den felligen Freund zu trösten! Die Mär, dass man so ängstliches Verhalten belohnt oder verstärkt, hält sich zwar hartnäckig in den Köpfen (leider sogar vieler Tierärzte oder Hundetrainer) ist aber eine inzwischen über-

holte Fabel. Ein Tier, das bei seinem Sozialpartner Schutz sucht, sollte niemals ignoriert, sondern immer getröstet werden! Ruhiges Zureden und sanftes Streicheln kann hier beruhigend wirken. Auf keinen Fall sollte ein gestresster Hund bedrängt oder umarmt werden. Das ist besonders zu beachten, wenn man Kinder hat, die gerne Trost spenden wollen! Verängstigte Tiere können sich in so einer Stresssituation von Kindern leicht überfordert fühlen, was zu unangenehmen Reaktionen führen kann. Manche Tiere suchen allerdings keinen Schutz bei uns, lieber einen sicheren Ort. Hier kann man helfen, in dem man einem Hund eine Höhle „baut“ – Decken über den Tisch, so dass er sich darunter verstecken kann. Oder es gibt bereits eine Box, die über moderne Trainingsmethoden als sicherer Rückzugsort im Haushalt eingeführt wurde. Wenn sich ein Hund oder eine Katze in so eine Höhle zurückzieht, sollte man sie dort auch lassen und nicht versuchen, sie aus dieser Sicherheit heraus zu locken. Auch in die Höhle mit hinein klettern ist kontraproduktiv, vor allem wenn kleinere Kinder das als Spiel ansehen. Man kann sich aber natürlich in die Nähe setzen und so seine Unterstützung zeigen. Weitere Erste Hilfe Maßnahmen in Haus und Wohnung wären: Fenster blickdicht machen (Jalousien herunter, Vorhänge zu ziehen) und geschlossen halten, um den Lärm zu dämmen. Außerdem könnte man Musik oder den Fernseher etwas lauter aufdrehen, um die Knallerei draußen zu übertönen, sofern das Tier das toleriert. Manche Haustierbesitzer haben sehr gute Erfahrungen mit Bachblüten, Homöopathie oder Pheromonen gemacht. Das ist natürlich auch einen Versuch wert. In der Apotheke oder beim Tierarzt seines Vertrauens kann man sich dazu beraten lassen. Generell kann man nichts falsch machen, wenn man, sobald in den Tagen vor Silvester die Knallerei losgeht, bei jedem Knall einen Leckerchen-Regen fallen lässt. Man hat so die Chance, die Knaller mit etwas Positivem zu besetzen und damit die Angst etwas zu lindern. Grundsätzlich wäre es aber sinnvoll, nach Silvester unter Anleitung eines positiv arbeitenden Verhaltensberaters (z.B. Mitglieder der Vereinigung Österreichischer Hundeverhaltens-



## TIERECKE - SILVESTER MIT HUNDEN

---

TrainierInnen – VÖHT, [www.voeh.at](http://www.voeh.at)) am Abbau der Geräuschangst zu arbeiten. Am Silvestertag ist es außerdem wichtig, die Hunde beim Spaziergang sehr gut zu sichern (Brustgeschirr und Leine!) oder wenn möglich nur in den Garten zu gehen für die „Geschäfte“. Wenn dies nicht möglich ist, ist es empfehlenswert, die sehr lauten Stunden um Mitternacht daheim zu verbringen. Letzte Gassirunde im alten Jahr ca um 08.00 und dann wieder ab 01.00 Uhr nachts, wenn das Gröbste vorbei ist.

Die beste Hilfe wäre aber, wenn man gänzlich darauf verzichtet, Knaller in die Luft zu schießen. Nicht nur für unsere Haustiere, sondern auch den wildlebenden Tieren und der Umwelt zu liebe. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit ist für Tiere das schönste Weihnachtsgeschenk!

In diesem Sinn noch ein Gedanke: Weihnachtsmärkte sind wunderbar. Der Punsch, die hübsch beleuchteten Standln, Musik, Menschen, Zuckerwatte...herrlich. So schön so ein Markt für uns ist, so unangenehm kann er für einen Hund sein. Die Enge, keine Ausweichmöglichkeit, angerempelt werden, viele fremde Leute, das ist kein schöner Ort für einen Hund. Machen wir unseren Hunden die Freude und lassen wir sie mit einem leckeren Kauartikel zu Hause, wenn wir punschen gehen. So haben beide etwas davon!

Die Tierecke verabschiedet sich für dieses Jahr und wünscht frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

Sabine Rath





## TERMINE

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
<b>Do. 24.12.15-Mi. 6.1.2016</b>	<b>Weihnachtsferien</b>	
Fr. 8.1.16	15:00-19:00	Nähkurs mit Nina Stranz
Mi. 13.1.16	19:15	Elternrat
Do. 14.1.16	19:00	Jubiläumslounge zum Thema: 'Ankommen in Schönau 1996'
Sa. 16.1.16	09:30-13:00	Schulrat
Mo. 18.1.16	18:30	Elternabend Klasse 10
Di. 19.1.16	19:00	Elternabend Klasse 5
Di. 19.1.16	18:30	Elternabend Klasse 3
Mi. 20.1.16	19:00	Elternabend Klasse 2
Do. 21.1.16	19:00	Elternabend Klasse 1
Do. 21.1.16	19:00	Theater der 8. Klasse
Fr. 22.1.16	am Vormittag	Theater der 8. Klasse
Fr. 22.1.16		Redaktionsschluss Lindenblatt
Sa. 23.1.16	10:00	Nachholtermin Test Mst/Ost
Di. 26.1.16	14:00	Aufnahmenachmittag
<b>Mo. 1.2.-Fr. 5.2.2016</b>	<b>Semesterferien</b>	
Fr. 12.2.16	19:00	Konzert 'Das wohltemperierte Klavier' von J.S. Bach, gespielt von St. Hartmann über den Zusammenhang mit den Tierkreisstimmungen
So. 21.2.16	16:00	Sonntagnachmittagsgespräch 'Elektronische Netze und menschliche Verbundenheit' mit A. Kimpfler und M. Gmeindl bei Herolds

# DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



## Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,  
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: [gsofibu@gmx.at](mailto:gsofibu@gmx.at)

Homepage: [www.sonntagbauer.at](http://www.sonntagbauer.at)

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,  
Reporting, Personalverrechnung, HR,  
Interim Management, Organisationsberatung

## Sie wünschen das Besondere?

**Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!  
Bücher von jedem Verlag!**

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über  
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf  
in hervorragender Qualität  
sowie Geschenkartikel und Lederwaren



A-2560  
Berndorf, J.-F.-Kennedy-Platz 2,  
Tel 02672/8 22 36, Fax 02672/8 22 36-4  
e-mail: [buch@kral-berndorf.at](mailto:buch@kral-berndorf.at)

**ZWEYMÜLLER**



A-2500 BadenHauptplatz 3,  
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3  
e-mail: [buchhandlung@zweymueller-baden.at](mailto:buchhandlung@zweymueller-baden.at)

**Im Internet erreichbar:  
[www.buchpartner.at](http://www.buchpartner.at)**

# Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

## Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

*Wir arbeiten:*



- S**auber
- U**mweltfreundlich
- P**reiswert
- E**nergiesparend
- R**echtskonform

# [www.killer.at](http://www.killer.at)

Killer GmbH & Co KG  
Hirtenberger Straße 28  
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42  
Fax: +43 (0) 2256/620 34  
E-Mail: [abfall@killer.at](mailto:abfall@killer.at)



An einem Wochenende besuchte ich den Weihnachtsmarkt in Bad Vöslau und entdeckte diesen schlichten Engel an einem „Engelstand“. Dieser wollte so gar nicht zu dem üblichen Angebot des Marktes passen. Die liebe Frau, die Engel verkaufte, sprach mich an. Sie erzählte mir, dass sie aus Thailand kam. Dort hatte sie mit ihrer Familie eine Bananenplantage, sie lebten ganz gut davon. Aber eines Tages, am 26. Dezember 2004 kam die Riesenwelle und vernichtete alles in nur wenigen Minuten. 231.000 Menschen wurden an diesem Tag in Südostasien vom Tsunami getötet. Sie und ihre Kinder haben überlebt. Das war wie ein Wunder! Obwohl die Bananen nicht mehr wuchsen und die Familie nicht wusste, wovon sie weiter leben würde, waren sie glücklich. Die Fasern der Bananenpalmen ließen sich zu einzelnen Fäden bzw. einem der Jute ähnlichen Stoff mit einer Maschine verarbeiten. Der Ankauf einer solchen Maschine wurde durch die staatliche Unterstützung möglich. Jetzt macht die ganze Familie Engel und kann durch den Verkauf ihren bescheidenen Lebensunterhalt sichern.

Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

**Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr  
wünsche ich Euch allen!**

**Maja Hanauska und das Redaktionsteam**

**Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe:  
Freitag, 22.01.2016**

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig, erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an:  
schulzeitungschoenau@gmail.com

**Auf unserer Homepage  
www.waldorf-schoenau.at**

**finden Sie das Lindenblatt in farbiger  
Ausführung**

**IMPRESSUM**

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der  
Rudolf Steiner Landschule Schönau  
2525 Schönau a. d. Triesting,  
Kirchengasse 22

*Herausgeber:*

Rudolf Steiner Schulverein  
im Raum Baden  
Tel: 02256/62181  
Fax: 02256/62181-55  
www.waldorf-schoenau.at

*Herstellungsort:*

Rudolf Steiner Landschule Schönau

*Redaktion:*

Maja Hanauska, Beatrix Jüptner,  
Christa Wagner  
schulzeitungschoenau@gmail.com

*Layout:*

Sabine Rath

*Fotos:*

B. und B. Jüptner und andere

*Termine und Inserate:*

Angelika Lütkenhorst c/o  
Schulbüro

*Versand:*

Barbara Simlinger

*Herstellung:*

Eigendruck, Auflage: 550 Stk.

*Druck:*

Fr. Holzer, U. Bischof

*Bankverbindung:*

Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBWIATW1

**Österr. PostAG  
INFOMAIL  
ENTGELT BEZAHLT**